

Ha'avara-Abkommen: Die geheime zionistische Vereinbarung mit Hitler

Glaubt man der offiziellen Geschichtsschreibung, so bestand die Politik Deutschlands gegenüber dem jüdischen Volk nach der Machtübernahme Adolf Hitlers 1933 darin, die systematische Auswanderung aller Juden aus dem Reichsgebiet zu beschleunigen, um jeglichen jüdischen Einfluss auf die deutsche Politik, Wirtschaft und Kultur auszuschalten.

Dass die in Deutschland geschaffene politische Situation zugleich eine einzigartige Möglichkeit bot, die deutschen Juden für die Sache des Zionismus zu gewinnen, wird freilich ignoriert (die meisten Juden waren kaum interessiert, nach Palästina zu kommen; alle Bemühungen, sie zu überzeugen, schlugen fehl). Die Verfolgung von Juden in Deutschland eröffnete für die Zionisten noch nie dagewesene Möglichkeiten vor allem für eine verstärkte Einwanderung nach Palästina (Tom Segev, Die Siebte Million – Der Holocaust und Israels Politik der Erinnerung; Hamburg 1995, S. 29).

Der damalige Vorsitzende des Exekutivkomitees der Jewish Agency (zukünftige Premierminister Israels) David Ben-Gurion hoffte, der Sieg der Nazis werde den Zionismus zur „fruchtbaren Kraft“ werden lassen (Tom Segev, ebd., S. 29). Die Zionistenführer waren über die Verfolgung der deutschen Juden sehr erfreut, weil dadurch die Auswanderung nach Palästina gefördert wurde (Tom Segev, ebd., S. 29)!

Gemäß dem israelischen Historiker und Journalisten Tom Segev reiste einige Monate nach Hitlers Machtantritt ein höherer zionistischer Funktionär nach Berlin, um mit den Nationalsozialisten über die Emigration deutscher Juden und den Transfer ihres Eigentums nach Palästina zu verhandeln (Tom Segev, ebd., S. 30). Das Resultat ihrer Verhandlungen war das „Haawara-Abkommen“, welches auf einander ergänzenden Interessen der deutschen Regierung und der zionistischen Bewegung beruhte.

Die Haawara - der hebräische Begriff für Umsiedlung - wurde durch Treuhandgesellschaften abgewickelt, die man für diesen Zweck in Deutschland und Palästina gegründet hatte. Bevor die jüdischen Emigranten aus Deutschland ausreisten, deponierten sie ihr Kapital bei der deutschen Treuhandgesellschaft, die mit diesem Geld bei deutschen Lieferanten Waren für den Export nach Palästina kaufte. Wenn in Palästina ein Kunde Waren aus Deutschland bestellte, wickelte er seine Zahlungen über die dortige Treuhandgesellschaft ab, die das Geld ihrerseits in entsprechender Höhe den Juden zurückgab, die in der Zwischenzeit aus Deutschland eingetroffen waren (Edwin Black, The Transfer Agreement, New York 1984, S. 43).

Das Haawara-Abkommen mit den Nazis wurde unter der Bedingung geschlossen, dass die Juden nach Palästina gehen. Den Juden wurde eingeredet, ihre einzige Überlebenschance bestehe darin, nach Palästina zu emigrieren. Die Guthaben jener auswanderungswilligen Juden, die Deutschlands Nachbarländer bevorzugten, blieben hingegen gesperrt!

Für die deutsche Regierung bedeutete die Auswanderung nach Palästina den Verkauf deutscher Waren nach Übersee.

Deutschland profitierte von diesem Handelsabkommen, das ihm zwischen 1933 und 1939 die stolze Summe von 105.670.241,06 Reichsmark eintrug. Das Haawara-System funktionierte bis zur Mitte des zweiten Weltkrieges.

https://provithor.com/?ref=CX8N_An9gezXcE

Im Laufe der Jahre gab es weitere Kontakte mit den National-Sozialisten. Da die Zionisten der Meinung waren, dass Umschulungsprogramme die Ansiedlung deutscher Juden in Palästina sehr erleichtern würden, gab es in Deutschland ein ganzes System von jüdischen Umschulungslagern. Die Umschulungsprogramme waren in erster Linie für junge Juden gedacht, die noch nicht im Berufsleben standen. Sie sollten sich mit ihrer Hilfe solche Fertigkeiten und Kenntnisse erwerben, die in Palästina benötigt wurden.

Die deutsche Reichsregierung, und insbesondere die SS, unterstützten nicht nur die Auswanderung nach Israel, sondern leisteten auf verschiedenen Gebieten praktische Entwicklungshilfe. Die SS bildete außerdem wehrtüchtige junge Juden in speziellen Lagern militärisch aus. In Palästina entstanden sogar NSDAP-Ortsgruppen. Die deutsch-jüdischen Geheim-Verbindungen führten z. B. auch dazu, dass Männer wie Adolf Eichmann Palästina bereisten.

Nachdem Österreich 1938 von Nazideutschland annektiert worden war, leitete Eichmann dort die Wiener „Zentralstelle für jüdische Auswanderung“ und traf in dieser Eigenschaft wiederholt mit zionistischen Funktionären zusammen. Fügen wir noch hinzu, dass Eichmanns Stab in einem Flügel des Palais (Privathaus) Rothschild residierte (Tom Segev, ebd., S. 47).

Der israelische Politiker, Mitglied der Knesset und Antizionist Uri Avernery hat in seinem Buch „Israel ohne Zionisten“ festgestellt, dass während des Krieges von der zionistischen Führerschaft kaum etwas unternommen wurde, um den Juden in Europa zu helfen“. Aus zionistischer Sicht schaden die rein philanthropischen Rettungsaktionen wie die Rettung von deutschen Juden. Sie kamen ohne Habe und boten keinen Vorteil wie jene auswanderungswilligen Haawara-Juden. Deutsche Juden, die „bloß als Flüchtlinge“ Einwanderungsgenehmigungen erhielten, wurden als „unerwünschtes Menschenmaterial“ betrachtet! Führer der deutschen Immigranten in Palästina waren der gleichen Meinung: „Für Palästina sind 90% unbrauchbar.“ (Tom Segev, ebd., S. 53).

Im zionistischen Archiv in Jerusalem befindet sich ein Schriftstück des Rettungs-komitees, das sich mit einer außergewöhnlichen Frage befasst, die da lautet: „Wen gilt es nun zu retten? ... Sollten wir unabhängig von der Qualität der Menschen allen helfen, die in Not sind? Oder sollten wir daraus nicht eine zionistisch-nationale Aktion machen und versuchen, in erste Linie diejenigen zu retten, die dem Land Israel und dem Judentum von Nutzen sein können?

[native Advertising](#)

Wenn wir nur in der Lage sind, 10.000 von 50.000 Menschen zu retten, die zum Aufbau des Landes und zur Wiederherstellung der Nation beitragen können, statt eine Million Juden zu retten, die dann zur Last fallen oder bestenfalls ein apathisches Element bilden würden, so müssen wir an uns halten und besagte 10.000 retten - trotz aller Vorwürfe und Bitten von Seiten der Million. Die jungen Pioniere gilt es zu retten, und hier vor allem diejenigen, die ausgebildet und geistig in der Lage sind, zionistische Arbeit zu leisten.“ Das Schriftstück spricht von „das beste Material“ (J.G. Burg, Schuld und Schicksal, S. 5).

Alle Zionistenführer betrieben palästinensische und nicht jüdische Politik. Auch Chaim Weizmann hatte nur die Emigration nach Palästina ins Auge gefasst, sonst nichts. Dieser maßgeblichste Zionistenführer hat damals sogar Folgendes gesagt: „Eher will ich den Untergang der deutschen Juden sehen als den Untergang des Landes Israel für die Juden.“ (J.G. Burg, ebd., S. 5).

Drei Wochen nach der Kristallnacht im Jahre 1938 erklärte David Ben-Gurion: „Wenn ich wüsste, dass durch Transporte nach England möglich wäre, alle [jüdischen] Kinder aus Deutschland zu retten, durch Transporte nach Palästina aber nur die Hälfte von ihnen gerettet werden könnte, so würde ich mich für letzteres entscheiden. Im Zusammenhang mit der „Kristallnacht“ meinte David Ben-Gurion, dass das „menschliche Gewissen“ verschiedene Länder dazu bringen könnte, ihre Grenzen für jüdische Flüchtlinge aus Deutschland zu öffnen.

Er sah darin eine Bedrohung und warnte: „Der Zionismus ist in Gefahr!“ Die Führer des erstrebten Staates betrachteten es nicht als ihre Aufgabe, Europas Juden zu retten. Aufgabe der Jewish Agency - so erklärte David Ben-Gurion - sei es, das Land Israel aufzubauen (Tom Segey, ebd., S. 115 ff).

Als für die Juden die Lage in Deutschland von Tag zu Tag schlechter wurde, nahmen auch die Auswanderungsgesuche nach Palästina ständig zu. Die Auswanderung kam erst 1939 auf Grund eines Dekrets der britischen Behörden, dass die Zahl der Einwanderer nach Palästina begrenzte, ins Stocken.

Es ist eine Schande, dass die Engländer sogar verschiedene Flüchtlingschiffe, die bereits in Küstennähe waren, wieder verjagten. 600 Juden ertranken dadurch vor der Küste Palästinas.

Genauso beklagenswert ist es, dass ausgerechnet die Vereinigten Staaten mit ihren einflussreichen Juden im Hintergrund der Emigration und Einwanderung deutscher Juden lauter Hindernisse in den Weg legten. Man kann durchaus feststellen, dass der jüdische Einfluss in den Vereinigten Staaten zwar mächtig genug war, Roosevelt als Präsidenten zu wählen, jedoch nicht mächtig genug den deutschen orthodoxen Juden zu helfen.

Die äußerst einflussreichen reformierten Juden in Ländern wie den Vereinigten Staaten haben sogar die Verfolgungen von orthodoxen Juden begrüßt, bevor diese vor Beginn des Zweiten Weltkriegs in Sicherheit gelangen konnten. Lassen wir die Frage ausgeklammert, warum die Engländer, Amerikaner und Zionisten keine Hilfe leisteten. Wir verweisen nur auf die Feststellung des jüdischen Schriftstellers J.G. Burg in seinem Buch „Schuld und Schicksal“ (Oldenburg 1972, S. 32): je mehr Unrecht die Juden in der Welt erleben müssen, je mehr sie verfolgt werden, desto besser stehen die Chancen der Zionisten.“

Verweis: Robin de Ruiter: „Die 13 satanischen Blutlinien – Die Ursache vielen Elends und Übels auf Erden“, Durach 2000, S. 114 – 117

Anmerkung: Weitere Informationen zum Haawara-Abkommen befinden sich bei Dieter Wisliceny: „Vom ‚Madagaskar-Plan‘ bis zur ‚Endlösung‘“ (1946) in: Leon Poliakov/Joseph Wulf (Hg.): „Das Dritte Reich und die Juden“ (Berlin 1955), Norbert Kampe: „‚Endlösung‘ durch Auswanderung? Zu den widersprüchlichen Zielvorstellungen antisemitischer Politik bis 1941“, in: Wolfgang Michalka (Hg.): „Der Zweite Weltkrieg“ (München-Zürich 1989), Hennecke Kardel: „Adolf Hitler – Begründer Israels“ (hier auf dieser Homepage) und bei Francis Nicosia: „Hitler und der Zionismus“ (Leoni am Starnberger See 1990). Zu dem zuletzt

genannten Buch schreibt de Ruiter zutreffend: „Diese für eine amerikanische Universität erstellte Doktorarbeit wirft ein völlig neues Licht auf die deutsch-jüdischen und die zionistisch-deutschen Beziehungen wie auch auf die Judenpolitik des Dritten Reiches von der Machtübernahme bis zu Kriegsausbruch“.

Zu dem oben erwähnten Antizionisten Uri Avernery ist anzumerken, dass er ein Klassenkamerad von Rudolf Augstein im deutschen Gymnasium war und er ein dem SPIEGEL vergleichbares Nachrichtenmagazin in Israel aufgebaut hatte, welches sich ebenso kritisch und respektlos u.a. mit Korruptionsaffären des damals noch jungen israelischen Staates beschäftigte. Im Jahre 2002 hat er zusammen mit seiner Ehefrau verdientermaßen den alternativen Nobelpreis bekommen, weil er engagiert für einen friedlichen Ausgleich mit den Palästinensern eintritt.

Eine Werbeanzeige für Kardels „Adolf Hitler – Begründer Israels“ wurde allerdings von einem freimaurerisch inspirierten höheren Mitarbeiter des SPIEGEL abgelehnt und zwar mit der wenig überzeugenden Begründung, man habe nichts gegen den Inhalt des Buches, nur etwas gegen den Titel. Nun aber, liebe SPIEGEL-Großkopferten, wo bleibt Eure sonst so hochgelobte Bildung? Schrieb nicht der unangreifbare Sebastian Haffner, der wegen seiner jüdischen Freundin emigrierte, in seinen berühmten „Anmerkungen zu Hitler“ wörtlich: „Ohne Hitler – kein Israel!“ Sollte mein belgischer Brieffreund (ein ins Exil vertriebener Wiedergutmachungsrichter, der in Berlin unglaubliche KORRUPTIONS-SKANDALE aufgedeckt hatte) etwa recht haben, dass DER SPIEGEL zu einem „Witzblatt für Juden und Freimaurer“ geworden sei?

Entsprechend dem Evangelium mache ich aus meinem Herzen keine Mördergrube und bekenne, dass ich einige Artikel von Broder, Seligmann und de Winter nur mit großem Widerwillen gelesen habe und es bis heute nicht verstanden habe, warum Augstein die Weizsäcker-Berichterstattung des hervorragenden Cord Schnibben unterbunden hat. Lag es daran, dass Richard v. W. Bundespräsident war oder Rotarier ist, die ja angeblich unter anderem die schwarzen Kassen des Dicken aus Oggersheim gefüllt haben sollen?

[Link](#) zum Wikipedia-Artikel:

Haawara (hebräisch: Transfer) bzw. Palästina-Transfer, auch Hoofien-Abkommen nach Sigmund Hoofien, dem damaligen Direktor der Anglo-Palästine Bank, war der Name einer Vereinbarung, geschlossen am 25. August 1933 nach dreimonatigen Verhandlungen zwischen der Jewish Agency, der Zionistischen Vereinigung für Deutschland und dem deutschen Reichsministerium für Wirtschaft, um die Emigration zahlungskräftiger deutscher Juden nach Palästina zu erleichtern und gleichzeitig den deutschen Export zu fördern, insbesondere den damals befürchteten internationalen Handelsboykott zu durchbrechen.

Die britische Verwaltung Palästinas verlangte von den Einwanderungswilligen den Nachweis finanzieller Mittel...

Quellen: PRAVDA-TV/MR/luebeck-kunterbunt.de vom 23.05.2013

Weitere Artikel:

[Bertelsmann: Hitlers bester Lieferant – gegenwärtige Einflussnahme](#)

[BRD: Die Befreiung vom Nazismus ist 1945 NICHT erfolgt!](#)

[Vatikan & Nazis: Reichskonkordat vom 20. Juli 1933 und Fluchthilfe für NS-Kriegsverbrecher](#)

[Adolf Eichmann: „Hitler war Marionette internationaler Finanzkreise“ \(Video\)](#)

[Holocaust: Der Auschwitz-Mythos und ein Fußballspiel \(Videos\)](#)

[Vatikan und Faschismus – Im Bunde mit Mussolini, Franco, Hitler und Pavele](#)

[Helmut Schmidt offenbart Frankreichs Präsident seine jüdische Herkunft](#)

[Agent Hitler – Im Auftrag der 'NA'tional-'ZI'onisten – Gründung Israels \(Videos\)](#)

[Hitlers Flucht, seine Doppelgänger und der inszenierte Selbstmord \(Videos\)](#)

[Urkundenfälschung: Die Einbürgerung Adolf Hitlers](#)

[Hjalmar Schacht, der interne Dienstvorgesetzte Adolf Hitlers – Rest nur Täuschung der Öffentlichkeit](#)

[Prof. Antony Sutton: Wall Street, Hitler und die russische Revolution \(Video-Interview\)](#)

[BRD in der EU/Nazi-Kolonie: Von Geiz & Gier, zum Transhumanismus und Kahlschlag der Heimat \(Video\)](#)

[„Holocaust-Payback“: Sozial- und Krankenversicherung, Lagergeld, Entlassungs- und Prämien Scheine](#)

[BRD: Polizeistaat und Militärdiktatur als Vorstufe der Neuen Welt Ordnung \(Videos\)](#)

[Verschwörungstheorien erweisen sich immer öfter als wahr \(Videos\)](#)

[General Eisenhower`s „Death Camps“: Der geplante Tod von 1 Mio. deutscher Soldaten \(Videos\)](#)

[Die Herrscher der Welt: Ihre Organisationen, ihre Methoden und Ziele \(Videos\)](#)

[„Holocaust Bombe“ – ein neo-revisionistischer Mythos](#)

[BRD-Diktatur: Wir liefern alles für Krieg und Terror \(Videos\)](#)

[Regisseur Billy Wilder: Ein Jude in Buchenwald](#)

[Geheimnis *deutsche Staatsangehörigkeit*: Heimat ist ein Paradies \(Videos & Heft-Download\)](#)

[Wer vertritt die Holocaust-Überlebenden?](#)

[Das Führerprinzip der „Elite“- Eine Familie, eine Blutlinie, eine Welt-Herrschaft...\(Video\)](#)

[Bomben auf Dresden: Alliierten-Holocaust an unschuldigen Deutschen, mit mehr als 500.000 Toten](#)

[Verzerrung unserer Heimat – Weckruf an die BRD-Schlafschafe](#)

[Das Führerprinzip der „Elite“- Eine Familie, eine Blutlinie, eine Welt-Herrschaft...\(Video\)](#)

[Holocaust-Industrie: Es gibt kein Business wie das Shoa-Business](#)

[Sunimex-Skandal: Die Israel-Tankstelle ohne Zapfsäulen – Monopol über BRD-Politik](#)

[Die Holocaust-Karte – Propagandafilm „Theresienstadt“ \(Video\)](#)

[Weniger bekannte Symbole der Freimaurerei](#)

[Holocaust-Mathematik — Viele offene Fragen](#)

[Weltherrschaft: Der Vatikan erschafft mit Mussolinis Millionen ein geheimes Immobilienimperium](#)

[Unsichtbare Hand: Die Agenda schreitet voran – Chodorkowski-Rothschild-Connection](#)

[Der Mensch, das entrechtete Wesen](#)

[256 Erwähnungen von 6.000.000 Juden vor Bekanntmachung durch die Nürnberger Prozesse](#)

[Israels Arsenal an Kernwaffen: Die Geheimnisse sind enthüllt](#)

[Tischgesellschaft: Der Verpixelte in der Gleichschaltung \(Video\)](#)

[Steuerung & Ablenkung: Avaaz, Occupy, WWF, Greenpeace, Anonymous, CDU, SPD, Linke, Mitte, Rechte, etc...](#)

[Immanuel Kant: Was ist Aufklärung? \(Video\)](#)

[Bevölkerungskontrolle: Die Machenschaften der Pharmalobby – Von den IG Farben der Nazis zur EU und den USA](#)

[Staatenlos & Neue Welt Ordnung oder Heimat & Weltfrieden \(Kurzfilm\)](#)

Aschkenasische Juden

Aschkenasische Juden (/ˌɑːʃkəˈnɑːziːˌæʃ/ AHSK-kə-NAH-zee, ASH-;^[19] Hebräisch: יהודי אשכנזי, romanisiert: *Yehudei Ashkenaz*, wörtlich 'Juden Germaniens'; Jiddisch: אשכנזישע יודן, romanisiert: *Ashkenazishe Yidn*), auch bekannt als **aschkenasische**

Juden oder **Aschkenasim**,^[a] sind eine **jüdische Diasporabevölkerung**, die sich im **Heiligen Römischen Reich** gegen Ende des ersten Jahrtausends n. Chr. bildete.^[21] Ihre traditionelle Diasprache ist **Jiddisch** (eine **westgermanische Sprache** mit jüdischen und **slawischen** Sprachelementen, die das **hebräische Alphabet** verwendet)^[21] die sich im **Mittelalter** entwickelte, nachdem sie von **Deutschland** und **Frankreich** nach **Nordeuropa** und Osteuropa gezogen waren. Jahrhundertlang verwendeten die Aschkenasim in Europa Hebräisch nur als **literarische** und **heilige** Sprache, bis das Hebräische im Israel des 20. Jahrhunderts **als gemeinsame Sprache wiederbelebt wurde**. Im Laufe ihrer zahlreichen Jahrhunderte in Europa haben die Aschkenasim viele wichtige Beiträge zu **seiner Philosophie**, Wissenschaft, **Literatur**, **Kunst**, **Musik** und **Wissenschaft** geleistet. [22][23][24][25]

Der **rabbinische Begriff** *Aschkenasim* bezieht sich auf Diaspora-Juden, die im Mittelalter Gemeinden entlang des **Rheins** in **Westdeutschland** und **Nordfrankreich** gründeten.^[26] Bei ihrer Ankunft passten sie Traditionen, die sie aus dem **Heiligen Land**, **Babylonien** und dem **westlichen Mittelmeerraum** übernommen hatten, an ihre neue europäische Umgebung an.^[27] Der aschkenasische religiöse Ritus entwickelte sich in Städten wie **Mainz**, **Worms** und **Troyes**. Der bedeutende **Rishon** aus dem mittelalterlichen Frankreich, **Rashi**, hatte einen bedeutenden Einfluss auf die Interpretationen des Judentums durch Aschkenasim. Im Spätmittelalter verlagerte sich die Mehrheit der aschkenasischen Bevölkerung aufgrund der **weit verbreiteten Verfolgung** stetig nach Osten^[28] und zog aus dem Heiligen Römischen Reich in die Gebiete, die später Teil des **polnisch-litauischen Commonwealth** wurden; Diese Gebiete umfassen heute Teile des **heutigen Weißrusslands**, **Estlands**, **Lettlands**, **Litauens**, **Moldawiens**, **Polens**, **Russlands**, der **Slowakei** und **der Ukraine**.^{[29][30]}

Im Laufe des späten 18. und 19. Jahrhunderts bewirkten die Juden, die in historischen deutschen Ländern blieben oder dorthin zurückkehrten, eine kulturelle Neuorientierung; unter dem Einfluss der **Haskalah** und des Emanzipationskampfes sowie der intellektuellen und kulturellen Gärung in

den städtischen Zentren gaben sie allmählich den Gebrauch des Jiddischen auf und nahmen das Deutsche an, während sie neue Formen jüdischen [religiösen Lebens](#) und [kultureller Identität](#) entwickelten. ^[31]

Es wird geschätzt, dass die Aschkenasim im 11. Jahrhundert 3 Prozent der jüdischen Weltbevölkerung ausmachten, während eine Schätzung aus dem Jahr 1930 (nahe dem Höhepunkt der Bevölkerung) sie mit 92 Prozent der jüdischen [Weltbevölkerung](#) auflistete. ^[32] Die aschkenasische Bevölkerung wurde jedoch kurz darauf infolge [des Holocaust](#) dezimiert, der von [Nazi-Deutschland](#) während des [Zweiten Weltkriegs](#) durchgeführt wurde und fast jede jüdische europäische Familie betraf. ^{[33][34]} Unmittelbar vor dem Holocaust betrug die weltweite jüdische Bevölkerung etwa 16,7 Millionen Menschen. ^[35] ^[bessere Quelle benötigt] Die statistischen Zahlen variieren für die zeitgenössische Demografie der aschkenasischen Juden und reichen von 10 Millionen^[1] bis 11,2 Millionen. ^[2] Der [israelische](#) Demograf und Statistiker [Sergio D. Pergola](#) geht in einer groben Berechnung der [sephardischen](#) Juden und der [Mizrachi-Juden](#) davon aus, dass aschkenasische Juden im Jahr 65 bis 70 Prozent der Juden weltweit ausmachten. ^[36] Andere Schätzungen gehen davon aus, dass die Aschkenasim mehr als 75 Prozent der jüdischen Weltbevölkerung ausmachen. ^[37]

[Genetische Studien an aschkenasischen Juden](#), die sowohl ihre [väterliche und mütterliche](#) Abstammung als auch ihre [autosomale DNA](#) erforschen, deuten darauf hin, dass sie von gemischter [levantinischer](#) und [europäischer](#) (hauptsächlich südeuropäischer) [Abstammung](#) sind. Diese Studien sind zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen sowohl in Bezug auf den Grad als auch auf die Quellen [ihrer europäischen Beimischung](#) gekommen, wobei sich einige auf das Ausmaß des europäischen genetischen Ursprungs konzentrieren, der in aschkenasischen mütterlichen Abstammungslinien beobachtet wird, was im Gegensatz zu dem vorherrschenden [genetischen Ursprung im Nahen Osten](#) steht, der in aschkenasischen väterlichen Abstammungslinien beobachtet wurde. ^{[38][39][40][41][42]}

Etymologie

Der Name *Aschkenasim* leitet sich von der biblischen Figur des [Aschkenas](#) ab, dem ersten Sohn [Gomers](#), Sohn Japhets, Sohn [Noahs](#) und einem [japhetischen Patriarchen](#) in der [Völkertafel](#) ([Genesis 10](#)). Der Name Gomer wurde oft mit den [Kimmerern](#) in Verbindung gebracht.

Das biblische *Aschkenas* leitet sich in der Regel vom [assyrischen](#) Aškūza ([Keilschrift](#) Aškuza*i*/Iškuza*i*) ab, einem Volk, das die Kimmerer aus dem armenischen Gebiet des [oberen Euphrat](#) vertrieben hat; ^[43] Der Name Aškūza wird mit den [Skythen](#) identifiziert. ^{[44][45]} Das *aufdringliche n* im biblischen Namen ist wahrscheinlich auf einen Schreibfehler zurückzuführen, der ein *vav* verwechselt *l* mit einer *Nonne* ^{[47][46][45]} .]

In [Jeremia](#) 51,27 wird Aschkenas als eines von drei Königreichen im hohen Norden dargestellt, die anderen sind [Minni](#) und Ararat (entsprechend [Urartu](#)), die von Gott aufgefordert wurden, Babylon Widerstand zu leisten. ^[47] ^[48] Im [Yoma-Traktat](#) des [babylonischen Talmuds](#) wird der Name Gomer als Germania wiedergegeben, was an anderer Stelle in der rabbinischen Literatur mit [Germanikia](#) im Nordwesten Syriens identifiziert wurde, aber später mit *Germania* in Verbindung gebracht wurde. Aschkenas wird mit [Skandinavien/Skandinavien](#), das als Wiege germanischer Stämme gilt, bereits in einer Glosse der [Historia Ecclesiastica](#) des [Eusebius](#) aus dem 6. Jahrhundert in Verbindung gebracht. ^[49]

In der *Geschichte Armeniens* von [Yovhannes Draxanakertc'i](#) (10.1) aus dem 15. Jahrhundert wurde Aschkenas mit Armenien in Verbindung gebracht ^[50], wie es gelegentlich im jüdischen Sprachgebrauch der Fall war, wo sich seine Bezeichnung zeitweise auf [Adiabene](#), [Khazaria](#), [Krim](#) und Gebiete im Osten erstreckte. ^[51] Sein Zeitgenosse [Saadia Gaon](#) identifizierte *Aschkenas mit den Saquliba* oder [slawischen Territorien](#) ^[52], und diese Verwendung umfasste auch die Länder der Stämme, die an die Slawen angrenzen, sowie Ost- und Mitteleuropa. ^[51] In der Neuzeit identifizierte [Samuel Krauss](#) das biblische "Aschkenas" mit [Khazarien](#). ^[53]

Irgendwann im [frühen Mittelalter](#) wurden die Juden Mittel- und Osteuropas mit diesem Begriff bezeichnet. ^[47] ^[Überprüfung fehlgeschlagen] In Übereinstimmung mit dem Brauch, jüdische Siedlungsgebiete mit

biblischen Namen zu bezeichnen, wurde Spanien *Sefarad* ([Obadja 20](#)), Frankreich *Tsarefat* ([1. Könige 17:9](#)) und [Böhmen](#) das *Land Kanaan* genannt. ^[54] Im [Hochmittelalter](#) begannen talmudische Kommentatoren wie [Rashi](#), *Aschkenas / Eretz Aschkenas* zu verwenden, um [Deutschland](#) zu bezeichnen, das früher als [Loter](#) bekannt war, ^{[47][49]} wo insbesondere in den [rheinischen](#) Gemeinden [Speyer](#), [Worms](#) und [Mainz](#) die wichtigsten jüdischen Gemeinden entstanden. ^[55] Raschi verwendet *leshon Ashkenaz* (aschkenasische Sprache), um Jiddisch zu beschreiben, und byzantinische und syrisch-jüdische Briefe bezeichnen die [Kreuzfahrer](#) als Aschkenasim. ^[49] Angesichts der engen Verbindungen zwischen den jüdischen Gemeinden Frankreichs und Deutschlands nach der [karolingischen Vereinigung](#) bezog sich der Begriff Aschkenasim auf die Juden sowohl im mittelalterlichen Deutschland als auch in Frankreich. ^[56]

Geschichte



Der Ton oder Stil dieses Abschnitts **spiegelt möglicherweise nicht den enzyklopädischen Ton wider, der in Wikipedia verwendet wird**. Siehe [Wikipedias Leitfaden zum Schreiben besserer Artikel](#) für Vorschläge. (Januar 2020) (*[Erfahren Sie, wie und wann Sie diese Vorlagennachricht entfernen können](#)*)

Wie andere [jüdische ethnische Gruppen](#) stammen die aschkenasischen Juden von den [Israeliten](#) ^[57] ^[58] ^[59] und [Hebräern](#) ^{[60][61]} des [historischen Israel und Juda](#) ab. Aschkenasische Juden teilen einen erheblichen Teil der Abstammung mit anderen jüdischen Bevölkerungsgruppen und leiten ihre Abstammung hauptsächlich von Bevölkerungen im Nahen Osten und Südeuropa ab. ^[62] Abgesehen von ihren Ursprüngen im alten Israel ist die Frage, wie aschkenasische Juden als eigenständige Gemeinschaft entstanden sind, unbekannt und hat zu mehreren Theorien geführt. ^{[63][64]}

Frühe jüdische Gemeinden in Europa

Ab dem vierten Jahrhundert v. Chr. entstanden jüdische Kolonien in Südeuropa, darunter die Ägäischen Inseln, Griechenland und Italien. Juden verließen das alte Israel aus einer Reihe von Gründen, darunter eine Reihe von [Push-](#) und [Pull-Faktoren](#). Mehr Juden zogen in diese Gemeinden als Folge von Kriegen, Verfolgungen, Unruhen und wegen der Möglichkeiten in Handel und Gewerbe.

Juden wanderten freiwillig aus dem Nahen Osten nach Südeuropa aus, um Handelsmöglichkeiten zu nutzen. Nach den Eroberungen [Alexanders des Großen](#) wanderten Juden in griechische Siedlungen im östlichen Mittelmeerraum aus, angespornt von den wirtschaftlichen Möglichkeiten. Es wird angenommen, dass auch die jüdische Wirtschaftsmigration nach Südeuropa während der Römerzeit stattgefunden hat.

Im Jahr 63 v. Chr. eroberte die [Römische Republik](#) Judäa und Tausende jüdischer Kriegsgefangener wurden als Sklaven nach Rom gebracht. Nachdem sie ihre Freiheit erlangt hatten, ließen sie sich dauerhaft als Händler in Rom nieder. ^[65] Es ist wahrscheinlich, dass es nach der [Einnahme Jerusalems](#) durch die Streitkräfte von [Herodes dem Großen](#) mit Unterstützung römischer Streitkräfte im Jahr 37 v. Chr. einen zusätzlichen Zustrom jüdischer Sklaven gab, die von römischen Streitkräften nach Südeuropa gebracht wurden. Es ist bekannt, dass jüdische Kriegsgefangene nach der Niederschlagung eines kleinen jüdischen Aufstandes im Jahr 53 v. Chr. in die Sklaverei verkauft wurden, und einige wurden wahrscheinlich nach Südeuropa gebracht. ^[66]

In Bezug auf jüdische Siedlungen, die während der Römerzeit in Südeuropa gegründet wurden, schrieb [E. Mary Smallwood](#), dass "den zahlreichen Siedlungen, die schließlich im Westen bekannt wurden, kein Datum oder Ursprung zugeordnet werden kann, und einige könnten als Ergebnis der Zerstreung palästinensischer Juden nach den Aufständen von 66–70 n. Chr. und 132–135 n. Chr. gegründet worden sein. aber es ist vernünftig zu vermuten, dass viele, wie die 4 v. Chr. bezeugte Siedlung in [Puteoli](#), auf die späte Republik oder das frühe Reich zurückgingen und ihren Ursprung in freiwilliger Auswanderung und den Verlockungen von Handel und Gewerbe hatten." ^[67]^{[68][69]}

Jüdisch-Römische Kriege

Im ersten und zweiten Jahrhundert n. Chr. kam es zu einer Reihe erfolgloser, groß angelegter [jüdischer Aufstände gegen Rom](#). Die Unterdrückung dieser Aufstände durch die Römer führte zu weitreichenden Zerstörungen, einem sehr hohen Tribut an Menschenleben und Versklavung. Der [Erste Jüdisch-Römische Krieg](#) (66–73 n. Chr.) führte zur [Zerstörung Jerusalems und des Zweiten Tempels](#). Zwei Generationen später brach der [Bar-Kochba-Aufstand](#) (132–136 n. Chr.) aus. Die Landschaft Judäas wurde verwüstet und viele wurden getötet, vertrieben oder in die Sklaverei verkauft. ^[70] ^[71] ^[72] ^[73] Jerusalem wurde als [römische Kolonie](#) unter dem Namen [Aelia Capitolina](#) wieder aufgebaut und die Provinz Judäa wurde in [Syria Palaestina](#) umbenannt. ^[74] ^[75] Juden wurde unter Androhung der Todesstrafe der Zutritt zur Stadt untersagt. Die jüdische Präsenz in der Region ging nach dem Scheitern des Bar-Kochba-Aufstands deutlich zurück. ^[76]

Nachdem ihre nationalen Bestrebungen zerschlagen und Judäa weit verbreitet war, wanderten verzweifelte Juden nach beiden Aufständen aus Judäa aus, und viele ließen sich in Südeuropa nieder. Im Gegensatz zu den früheren assyrischen und babylonischen Gefangenschaften war die Bewegung keineswegs ein singuläres, zentralisiertes Ereignis, und eine jüdische Diaspora hatte sich bereits zuvor etabliert.

Während dieser beiden Aufstände wurden viele Juden gefangen genommen und von den Römern in die Sklaverei verkauft. Nach Angaben des jüdischen Historikers [Josephus](#) wurden nach dem ersten Aufstand 97.000 Juden als Sklaven verkauft. ^[77] Bei einer Gelegenheit befahl [Vespasian](#) Berichten zufolge 6.000 jüdischen Kriegsgefangenen aus [Galiläa](#), am [Isthmus von Korinth](#) in Griechenland zu arbeiten. ^[78] Jüdische Sklaven und ihre Kinder erlangten schließlich ihre Freiheit und schlossen sich lokalen freien jüdischen Gemeinden an. ^[79]

Spätantike

Vielen Juden wurde das [volle römische Bürgerrecht](#) verweigert, bis Kaiser [Caracalla](#) im Jahr 212 n. Chr. allen freien Völkern [dieses Privileg gewährte](#). Juden mussten bis zur Herrschaft von Kaiser [Julian](#) im Jahr 363 n. Chr. eine [Kopfsteuer](#) zahlen. Im späten Römischen Reich stand es den Juden frei, Netzwerke kultureller und religiöser Bindungen zu bilden und verschiedene lokale Berufe auszuüben. Aber nachdem das Christentum 380 n. Chr. die offizielle [Religion Roms](#) und [Konstantinopels](#) wurde, wurden die Juden zunehmend an den Rand gedrängt.

Die [Synagoge in der Agora von Athen](#) wird auf die Zeit zwischen 267 und 396 n. Chr. datiert. Die Stobi-Synagoge in [Mazedonien](#) wurde im 4. Jahrhundert auf den Ruinen einer älteren Synagoge erbaut, während die Synagoge später im 5. Jahrhundert in eine christliche Basilika umgewandelt wurde. ^[80] Das [hellenistische Judentum](#) blühte in [Antiochia](#) und [Alexandria](#) auf, und viele dieser [griechischsprachigen](#) Juden konvertierten zum Christentum. ^[81]^[bessere Quelle benötigt]

Sporadische ^[82] [epigraphische Zeugnisse](#) bei Grabsausgrabungen, insbesondere in Brigetio ([Szöny](#)), Aquincum ([Óbuda](#)), Intercisa ([Dunaújváros](#)), Triccinæ ([Sárvár](#)), Savaria ([Szombathely](#)), Sopianae ([Pécs](#)) in Ungarn und Mursa ([Osijek](#)) in Kroatien, bezeugen die Anwesenheit von Juden nach dem 2. und 3. Jahrhundert, wo römische Garnisonen errichtet wurden. ^[83] In [Pannonien](#) gab es eine ausreichende Anzahl von Juden, um Gemeinden zu gründen und eine Synagoge zu bauen. Unter den syrischen Soldaten, die dorthin verlegt und aus dem Nahen Osten aufgefüllt wurden, befanden sich auch jüdische Truppen. Nach 175 n. Chr. kamen Juden und vor allem Syrer aus [Antiochia](#), [Tarsus](#) und [Kappadokien](#). Andere kamen aus Italien und den hellenisierten Teilen des Römischen Reiches. Die Ausgrabungen deuten darauf hin, dass sie zunächst in isolierten Enklaven lebten, die an römische Legionslager angeschlossen waren, und sich mit anderen ähnlichen orientalischen Familien innerhalb der Militärorden der Region verheirateten. ^[82]

[Raphael Patai](#) stellt fest, dass spätere römische Schriftsteller bemerkten, dass sie sich weder in den Bräuchen, der Schreibweise noch in den Namen von den Menschen, unter denen sie lebten, unterschieden; und es war besonders schwierig, Juden von den Syrern zu unterscheiden. ^[84] ^[44] Nach der Abtretung Pannoniens an die [Hunnen](#) im Jahr 433 wurden die Garnisonsbevölkerungen nach Italien zurückgezogen, und nur wenige, rätselhafte Spuren einer möglichen jüdischen Präsenz in der Gegend einige Jahrhunderte später sind übrig geblieben. ^[85] Bisher wurden keine Belege für eine jüdische Präsenz in der Antike in Deutschland jenseits der römischen Grenze oder in Osteuropa gefunden. In Gallien und Deutschland selbst, vielleicht mit Ausnahme von [Trier](#) und [Köln](#), deuten die archäologischen Befunde höchstens auf

eine flüchtige Anwesenheit von sehr wenigen Juden hin, vor allem von umherziehenden Händlern oder Handwerkern. ^[86]

Die Schätzung der Zahl der Juden in der Antike ist eine Aufgabe, die aufgrund der Art und des Mangels an genauen Dokumenten mit Gefahren behaftet ist. Die Zahl der Juden im Römischen Reich basierte lange Zeit auf den Berichten des syrisch-orthodoxen Bischofs [Bar Hebraeus](#), der zwischen 1226 und 1286 n. Chr. lebte, der angab, dass zur Zeit der Zerstörung des Zweiten Tempels im Jahr 70 n. Chr. bereits bis zu sechs Millionen Juden im Römischen Reich lebten. eine Schlussfolgerung, die als stark übertrieben angefochten wurde. Der Autor Bar Hebraeus aus dem 13. Jahrhundert gab eine Zahl von 6.944.000 Juden in der römischen Welt an. [Salo Wittmayer Baron](#) fand die Zahl überzeugend. ^[87] Die Zahl von sieben Millionen innerhalb und einer Million außerhalb der römischen Welt in der Mitte des ersten Jahrhunderts wurde weithin akzeptiert, auch von [Louis Feldman](#). Zeitgenössische Gelehrte akzeptieren jedoch, dass Bar Hebraeus seine Zahl auf eine Zählung der gesamten römischen Bürger stützte und somit Nichtjuden einschloss, wobei die Zahl von 6.944.000 in [Eusebius' Chronikon](#) verzeichnet ist. ^{[88]: 90. 94, 104–05} ^[89] Louis Feldman, früher ein aktiver Unterstützer der Figur, erklärt nun, dass er und Baron sich geirrt hätten. ^{[90]: 185} [Philon](#) gibt eine Zahl von einer Million Juden an, die in Ägypten leben. [Brian McGing](#) lehnt Barons Zahlen vollständig ab und argumentiert, dass wir keine Ahnung von der Größe der jüdischen Bevölkerung in der Antike haben. ^{[88]: 97–103} Manchmal hatten die Gelehrten, die die hohe Zahl von Juden in Rom akzeptierten, dies damit erklärt, dass Juden aktiv [missioniert](#) hätten. ^[91] Die Idee, dass antike Juden versuchten, Nichtjuden zum Judentum zu bekehren, wird heutzutage von mehreren Gelehrten abgelehnt. ^[92] Die Römer unterschieden nicht zwischen Juden innerhalb und außerhalb des Landes Israel / Judäa. Sie erhoben eine jährliche [Tempelsteuer](#) von Juden innerhalb und außerhalb Israels. Die Revolten und die Unterdrückung der Diasporagemeinden in Ägypten, Libyen und Kreta während des [Kitos-Krieges](#) von 115–117 n. Chr. hatten schwerwiegende Auswirkungen auf die jüdische Diaspora.

Im Mittelalter entstand in Nordgallien eine beträchtliche jüdische Bevölkerung ^[93], aber jüdische Gemeinden existierten 465 n. Chr. in der [Bretagne](#), 524 n. Chr. in [Valence](#) und 533 n. Chr. in [Orléans](#). ^[94] Während dieser Zeit und bis ins frühe Mittelalter assimilierten sich einige Juden in die vorherrschenden griechischen und lateinischen Kulturen, hauptsächlich durch Konversion zum Christentum. ^[95] ^[bessere Quelle benötigt] König [Dagobert I.](#) von [den Franken](#) vertrieb die Juden 629 aus seinem [merowingischen](#) Königreich. Die Juden in den ehemaligen römischen Gebieten sahen sich mit neuen Herausforderungen konfrontiert, als härtere antijüdische Kirchenurteile durchgesetzt wurden.

Frühmittelalter

Die Ausdehnung des Frankenreiches durch [Karl den Großen](#) um 800, einschließlich Norditalien und Rom, brachte eine kurze Periode der Stabilität und Einheit in [Franken](#). Dies schuf Möglichkeiten für jüdische Kaufleute, sich nördlich der Alpen wieder anzusiedeln. Karl der Große gewährte den Juden ähnliche Freiheiten, wie sie einst im [Römischen Reich](#) genossen wurden. Darüber hinaus begannen Juden aus Süditalien, die vor religiöser Verfolgung flohen, nach Mitteleuropa zu ziehen. ^[Zitat benötigt] Als sie in die fränkischen Länder zurückkehrten, nahmen viele jüdische Kaufleute Berufe im Finanzwesen und Handel auf, einschließlich des Geldverleihs oder [Wuchers](#). (Die Kirchengesetzgebung verbot Christen, Geld gegen Zinsen zu leihen.) Von der Zeit Karls des Großen bis in die Gegenwart ist jüdisches Leben in Nordeuropa gut dokumentiert. Im 11. Jahrhundert, als [Raschi](#) von [Troyes](#) seine Kommentare schrieb, waren die Juden in dem, was als "Aschkenas" bekannt wurde, für ihre [halachische Gelehrsamkeit](#) und [ihre talmudischen Studien](#) bekannt. Sie wurden von [Sephardim](#) und anderen jüdischen Gelehrten in islamischen Ländern wegen ihres mangelnden Fachwissens in jüdischer Rechtsprechung und ihrer allgemeinen Unkenntnis der hebräischen Linguistik und Literatur kritisiert. ^[96] ^[zweifelhaft – diskutieren] [Jiddisch](#) entstand im Mittelalter durch den [jüdisch-lateinischen](#) Sprachkontakt mit verschiedenen [hochdeutschen Volkssprachen](#). ^[97] Es ist eine germanische Sprache, die in hebräischen Buchstaben geschrieben und stark vom [Hebräischen](#) und [Aramäischen](#) beeinflusst ist, mit einigen Elementen romanischer und später [slawischer Sprachen](#). ^[98] ^[bessere Quelle benötigt]

Migrationen des Hoch- und Spätmittelalters

Historische Aufzeichnungen belegen bereits im 8. und 9. Jahrhundert jüdische Gemeinden nördlich der [Alpen](#) und [Pyrenäen](#). Bis zum 11. Jahrhundert zogen jüdische Siedler aus

südeuropäischen und nahöstlichen Zentren (wie [babylonische Juden](#) ^[99] und [persische Juden](#) ^[100]) und [maghrebinische](#) jüdische Händler aus Nordafrika, die Kontakte zu ihren aschkenasischen Brüdern hatten und sich von Zeit zu Zeit in ihrem jeweiligen Gebiet besucht hatten ^[101] scheinen begonnen zu haben, sich im Norden, vor allem entlang des Rheins, niederzulassen, oft als Reaktion auf neue wirtschaftliche Möglichkeiten und auf Einladung lokaler christlicher Herrscher. So lud [Balduin V., Graf von Flandern](#), Jakob ben Jekutiel und seine jüdischen Mitbürger ein, sich in seinen Ländern niederzulassen; und bald nach der [normannischen Eroberung Englands](#) hieß [Wilhelm der Eroberer](#) auch die Juden auf dem Festland willkommen, sich dort niederzulassen. Bischof [Rüdiger Huzmann rief die Mainzer Juden auf](#), nach [Speyer](#) umzusiedeln. Bei all diesen Entscheidungen scheint die Idee, dass Juden das Know-how und die Fähigkeit besaßen, die Wirtschaft anzukurbeln, die Einnahmen zu verbessern und den Handel zu erweitern, eine herausragende Rolle gespielt zu haben. ^[102] In der Regel zogen Juden in die Nähe der Märkte und Kirchen in den Stadtzentren, wo ihnen, obwohl sie sowohl königlichen als auch kirchlichen Mächten unterstanden, administrative Autonomie gewährt wurde. ^[102]

Im 11. Jahrhundert etablierten sich sowohl das [rabbinische Judentum](#) als auch die ihm zugrunde liegende Kultur des babylonischen Talmuds in Süditalien und breiteten sich dann nach Norden bis nach Aschkenas aus. ^[103]

Während der [christlichen Kreuzzüge](#) kam es in ganz Europa zu zahlreichen Massakern an Juden. Inspiriert von der Predigt eines Ersten Kreuzzugs verübten Kreuzfahrermobs in Frankreich und Deutschland die [Massaker im Rheinland](#) von 1096 und verwüsteten jüdische Gemeinden entlang des Rheins, darunter die [SHuM-Städte](#) Speyer, Worms und Mainz. Die Städtegruppe enthält die frühesten jüdischen Siedlungen nördlich der Alpen und spielte zusammen mit Troyes und Sens in Frankreich eine wichtige Rolle bei der Bildung der aschkenasischen jüdischen religiösen Tradition ^[104]. Nichtsdestotrotz blieb das jüdische Leben in Deutschland bestehen, während sich einige aschkenasische Juden dem sephardischen Judentum in Spanien anschlossen. ^[104] ^[bessere Quelle benötigt] Vertreibungen aus England (1290), Frankreich (1394) und Teilen Deutschlands (15. Jahrhundert) drängten das aschkenasische Judentum allmählich nach Osten, nach [Polen](#) (10. Jahrhundert), [Litauen](#) (10. Jahrhundert) und Russland (12. Jahrhundert). In diesem Zeitraum von mehreren hundert Jahren, so haben einige vorgeschlagen, konzentrierte sich die jüdische Wirtschaftstätigkeit auf Handel, Unternehmensführung und Finanzdienstleistungen, was auf mehrere mutmaßliche Faktoren zurückzuführen ist: [christlich-europäische](#) Verbote, die bestimmte Aktivitäten von Juden einschränkten, bestimmte finanzielle Aktivitäten (wie "[wucherische](#)" Kredite) ^[105] ^[Seite benötigt] zwischen Christen, eine hohe Alphabetisierungsrate, eine nahezu universelle männliche Bildung und die Fähigkeit der Kaufleute, sich auf Familienmitglieder zu verlassen und ihnen zu vertrauen, die in verschiedenen Regionen und Ländern leben.



Das polnisch-litauische Commonwealth in seiner größten Ausdehnung.

Im 15. Jahrhundert waren die aschkenasischen jüdischen Gemeinden in Polen die größten jüdischen Gemeinden der [Diaspora](#). ^[106] ^[bessere Quelle benötigt] Dieses Gebiet, das schließlich unter die Herrschaft Russlands, Österreichs und [Preußens](#) (Deutschland) fiel, blieb bis zum [Holocaust](#) das Hauptzentrum des aschkenasischen Judentums.

Die Antwort auf die Frage, warum es in Mittel- und Osteuropa so lange so wenig Assimilation von Juden gab, scheint zum Teil in der Wahrscheinlichkeit zu liegen, dass die fremde Umgebung in Mittel- und Osteuropa nicht förderlich war, obwohl es eine gewisse Assimilation gab. Darüber hinaus lebten die Juden fast ausschließlich in [Schtetls](#), unterhielten ein starkes Bildungssystem

für Männer, hörten auf die rabbinische Führung und hatten einen ganz anderen Lebensstil als ihre Nachbarn; All diese Tendenzen nahmen mit jedem Ausbruch des [Antisemitismus](#) zu. ^[107]

In Teilen Osteuropas gab es vor der Ankunft der aschkenasischen Juden aus Mitteleuropa einige nicht-aschkenasische Juden, die [Leshon Knaan](#) sprachen und verschiedene andere nicht-aschkenasische Traditionen und Bräuche pflegten. ^[108] Im Jahr 1966 stellte der Historiker [Cecil Roth](#) die Einbeziehung aller jiddischsprachigen Juden als Aschkenasim in Frage und schlug vor, dass es bei der Ankunft aschkenasischer Juden aus Mitteleuropa nach Osteuropa vom Mittelalter bis zum 16. Jahrhundert bereits dort eine beträchtliche Anzahl von nicht-aschkenasischen Juden gab, die später ihre ursprüngliche osteuropäische jüdische Kultur zugunsten der aschkenasischen aufgaben. ^[109] Nach neueren Forschungen kam es jedoch zu Massenmigrationen jiddischsprachiger aschkenasischer Juden nach Osteuropa aus Mitteleuropa im Westen, die aufgrund der hohen Geburtenraten die vorangegangenen nicht-aschkenasischen jüdischen Gruppen Osteuropas (deren Zahl der [Demograf Sergio Della Pergola](#) für gering hält) absorbierten und weitgehend ersetzen. ^[110] Genetische Beweise deuten auch darauf hin, dass jiddischsprachige osteuropäische Juden größtenteils von aschkenasischen Juden abstammen, die von Mittel- nach Osteuropa migrierten und anschließend hohe Geburtenraten und genetische Isolation erlebten. ^[111]

Ein Teil der jüdischen Einwanderung aus Südeuropa nach Osteuropa setzte sich bis in die frühe Neuzeit fort. Im 16. Jahrhundert, als sich die Bedingungen für italienische Juden verschlechterten, wanderten viele Juden aus Venedig und Umgebung nach Polen und Litauen aus. Im 16. und 17. Jahrhundert wanderten einige [sephardische Juden](#) und romaniotische Juden aus dem gesamten [Osmanischen Reich](#) nach Osteuropa aus, ebenso wie arabischsprachige [Mizrachi-Juden](#) und [persische Juden](#). ^{[112][113][114][115]}

Mittelalterliche Referenzen



Juden aus [Worms](#) (Deutschland) tragen das [obligatorische gelbe Abzeichen](#).

In der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts bezieht sich [Hai Gaon](#) auf Fragen, die aus Aschkenas an ihn gerichtet worden waren, womit er zweifellos Deutschland meint. [Raschi](#) bezieht sich in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts sowohl auf die Sprache von Aschkenas ^[116] als auch auf das Land Aschkenas. ^[117] Im 12. Jahrhundert taucht das Wort recht häufig auf. Im [Mahzor Vitry](#) wird das Königreich Aschkenas hauptsächlich in Bezug auf das Ritual der dortigen Synagoge erwähnt, gelegentlich aber auch in Bezug auf bestimmte andere Bräuche. ^[118]

In der Literatur des 13. Jahrhunderts finden sich häufig Hinweise auf das Land und die Sprache von Aschkenas. Beispiele hierfür sind [Solomon ben Aderets](#) Responsa (Bd. I., Nr. 395); die Antwort des [Asser ben Jehiel](#) (S. 4, 6); sein *Halakot* (*Berakot* i. 12, ed. Wilna, S. 10); das Werk seines Sohnes [Jakob ben Ascher](#), *Tur Orach Chayim* (Kapitel 59); die Antwort Isaaks ben Scheschets (Numeri 193, 268, 270).

In der [Midrasch-Zusammenstellung](#) *Genesis Rabba* erwähnt [Rabbi Berechja](#) Aschkenas, Riphath und Togarma als germanische Stämme oder als deutsche Länder. Es kann sich um ein griechisches Wort handeln, das im griechischen Dialekt der Juden in [Syrien-Palästina](#) existiert haben könnte, oder der Text ist von "Germanica" verfälscht. Diese Sicht auf Berechja basiert auf dem Talmud (Yoma 10a; Jerusalem Talmud Megillah 71b), wo Gomer, der Vater von Aschkenas, mit *Germamia* übersetzt wird, was offensichtlich für Deutschland steht, und was durch die Ähnlichkeit des Klangs nahegelegt wurde.

In späterer Zeit wird das Wort Aschkenas verwendet, um Süd- und Westdeutschland zu bezeichnen, deren Ritual sich etwas von dem Ostdeutschlands und Polens unterscheidet. So geben das Gebetbuch von [Jesaja Horowitz](#) und viele andere die [Pijutim](#) nach dem [Minhag](#) von Aschkenas und Polen.

Laut dem Mystiker [Rabbi Elia von Chelm](#) aus dem 16. Jahrhundert lebten aschkenasische Juden im 11. Jahrhundert in [Jerusalem](#). Es wird erzählt, dass ein deutschsprachiger Jude einem jungen Deutschen mit dem Nachnamen Dolberger das Leben rettete. Als also die Ritter des [Ersten Kreuzzugs](#) kamen, um Jerusalem zu belagern, rettete eines von Dolbergers Familienmitgliedern, das unter ihnen war, Juden in Palästina und brachte sie zurück nach [Worms](#), um sich für den Gefallen zu revanchieren. ^[119] Weitere Beweise für deutsche Gemeinden in der Heiligen Stadt sind [halachische](#) Fragen, die in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts von Deutschland nach Jerusalem geschickt wurden. ^[120]

Neuere Geschichte

Material zur Geschichte der deutschen Juden hat sich in den Gemeinderechnungen bestimmter Gemeinden am Rhein, in einem [Memorbuch](#) und einem [Liebesbrief](#) erhalten, die heute Teil der [Sassoon-Sammlung](#) sind. ^[121] [Heinrich Graetz](#) ergänzte die Geschichte des deutschen Judentums in der Neuzeit auch in der Zusammenfassung seines bahnbrechenden Werkes *Geschichte der Juden*, das er als "Volksthümliche Geschichte *der Juden*" betitelte.

In einem Aufsatz über das sephardische Judentum fasste [Daniel Elazar](#) vom [Jerusalem Center for Public Affairs](#) ^[122] die demografische Geschichte der aschkenasischen Juden in den letzten tausend Jahren zusammen. Er stellte fest, dass Ende des 11. Jahrhunderts 97 % des Weltjudentums sephardisch und 3 % aschkenasisch waren; Mitte des 17. Jahrhunderts "waren die Sephardim den Aschkenasim zahlenmäßig noch drei zu zwei überlegen"; Ende des 18. Jahrhunderts "übertrafen die Aschkenasim die Sephardim zahlenmäßig um drei zu zwei, was auf die verbesserten Lebensbedingungen im christlichen Europa im Vergleich zur osmanisch-muslimischen Welt zurückzuführen ist". ^[122] Bis 1930 schätzte [Arthur Ruppin](#), dass aschkenasische Juden fast 92% des Weltjudentums ausmachten. ^[32] Bei diesen Faktoren handelt es sich um eine reine Demographie, die die Migrationsmuster von Juden aus Süd- und Westeuropa nach Mittel- und Osteuropa zeigt.

Im Jahr 1740 siedelte sich eine Familie aus Litauen als erste aschkenasische Juden im jüdischen Viertel von Jerusalem an. ^[123]

In den Generationen nach der Emigration aus dem Westen genossen jüdische Gemeinden in Ländern wie Polen, Russland und Weißrussland ein vergleichsweise stabiles gesellschaftspolitisches Umfeld. Ein florierendes Verlagswesen und der Druck von Hunderten von Bibelkommentaren beschleunigten die Entwicklung der [chassidischen](#) Bewegung sowie wichtiger jüdischer akademischer Zentren. ^[124] Nach zwei Jahrhunderten relativer Toleranz in den neuen Nationen kam es im 19. und 20. Jahrhundert zu einer massiven Auswanderung nach Westen als Reaktion auf [Pogrome](#) im Osten und die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die sich in anderen Teilen der Welt boten. Aschkenasische Juden bilden seit 1750 die Mehrheit der [amerikanisch-jüdischen](#) Gemeinde. ^[106]

Im Kontext der europäischen [Aufklärung](#) begann die Emanzipation der Juden im Frankreich des 18. Jahrhunderts und breitete sich über West- und Mitteleuropa aus. [Behinderungen](#), die die Rechte der Juden seit dem Mittelalter eingeschränkt hatten, wurden abgeschafft, darunter die Verpflichtung, unverwechselbare Kleidung zu tragen, Sondersteuern zu zahlen und in [Ghettos](#) zu leben, die von nichtjüdischen Gemeinden isoliert waren, sowie die Verbote bestimmter Berufe. Es wurden Gesetze erlassen, um Juden in ihre Gastländer zu integrieren, was die aschkenasischen Juden zwang, Familiennamen anzunehmen (sie hatten früher [Vatersnamen](#) verwendet). Die neu entdeckte Einbeziehung in das öffentliche Leben führte zu einem kulturellen Wachstum in der [Haskalah](#) oder jüdischen Aufklärung mit ihrem Ziel, moderne europäische Werte in jüdisches Leben zu integrieren. ^[125] Als Reaktion auf den zunehmenden Antisemitismus und die Assimilation nach der Emanzipation entwickelte sich der [Zionismus](#) in Mitteleuropa. ^[126] Andere Juden, insbesondere die im [Siedlungsgebiet](#), wandten sich dem [Sozialismus](#) zu. Diese Tendenzen würden im [Arbeitszionismus](#), der Gründungsideologie des Staates Israel, vereint sein.

Der Holocaust

Von den schätzungsweise 8,8 Millionen Juden, die zu Beginn des [Zweiten Weltkriegs](#) in Europa lebten und von denen die meisten Aschkenasim waren, wurden etwa 6 Millionen – mehr als zwei Drittel – im [Holocaust](#) systematisch ermordet. Darunter waren 3 Millionen von 3,3 Millionen [polnischen Juden](#) (91%); 900.000 von 1,5 Millionen in der Ukraine (60%); und 50–90 % der Juden anderer slawischer Nationen, Deutschlands, Ungarns und der baltischen Staaten und über 25 % der Juden in Frankreich. Ähnliche Verwüstungen erlitten sephardische Gemeinschaften in einigen Ländern, darunter Griechenland, die Niederlande und das ehemalige Jugoslawien. ^[127] ^[bessere Quelle benötigt] Da die große Mehrheit der Opfer aschkenasische Juden waren, sank ihr Prozentsatz von einer Schätzung von 92% des Weltjudentums im Jahr 1930 ^[32] auf fast 80% des Weltjudentums heute. Der Holocaust beendete auch die dynamische Entwicklung der jiddischen Sprache in den [vorangegangenen Jahrzehnten](#), da die überwiegende Mehrheit der jüdischen Opfer des Holocaust, etwa 5 Millionen, jiddischsprachig war. ^[128] Viele der überlebenden aschkenasischen Juden wanderten nach dem Krieg in Länder wie Israel, Kanada, Argentinien, [Australien](#) und die Vereinigten Staaten aus. ^[Zitat benötigt]

Nach dem Holocaust geben einige Quellen an, dass die Aschkenasim heute etwa 83–85 Prozent der Juden weltweit ausmachen, ^[129] ^[130] ^[131] ^[132] während [Sergio DellaPergola](#) in einer groben Berechnung der [sephardischen](#) und [mizrachischen Juden impliziert](#), dass Aschkenasim eine deutlich niedrigere Zahl ausmachen, weniger als 74 %. ^[36] Andere Schätzungen gehen davon aus, dass aschkenasische Juden etwa 75% der Juden weltweit ausmachen. ^[37]

Israel

→ *Hauptartikel:* [Aschkenasische Juden in Israel](#)

In Israel wird der Begriff *Aschkenasim* heute in einer Weise verwendet, die nichts mit seiner ursprünglichen Bedeutung zu tun hat, und wird oft auf alle Juden angewendet, die sich in Europa niedergelassen haben, und manchmal auch auf diejenigen, deren ethnischer Hintergrund tatsächlich sephardisch ist. Juden mit nicht-aschkenasischem Hintergrund, einschließlich Mizrachi, Jemeniten, Kurden und anderen, die keine Verbindung zur [Iberischen Halbinsel](#) haben, werden in ähnlicher Weise als sephardisch in einen Topf geworfen. Juden mit gemischtem Hintergrund werden immer häufiger, zum Teil wegen Mischehen zwischen Aschkenasim und Nicht-Aschkenasim und zum Teil, weil viele solche historischen Marker nicht als relevant für ihre Lebenserfahrungen als Juden ansehen. ^[133]

Religiöse aschkenasische Juden, die in Israel leben, sind verpflichtet, in [halachischen](#) Angelegenheiten der Autorität des aschkenasischen Oberrabbiners zu folgen. In dieser Hinsicht ist ein religiös aschkenasischer Jude ein Israeli, der mit größerer Wahrscheinlichkeit bestimmte religiöse Interessen in Israel unterstützt, einschließlich bestimmter politischer Parteien. Diese politischen Parteien resultieren aus der Tatsache, dass ein Teil der israelischen Wählerschaft für jüdische religiöse Parteien stimmt; Obwohl sich die Wahlkarte von Wahl zu Wahl ändert, gibt es im Allgemeinen mehrere kleine Parteien, die mit den Interessen religiöser aschkenasischer Juden verbunden sind. Die Rolle religiöser Parteien, einschließlich kleiner religiöser Parteien, die als Koalitionsmitglieder eine wichtige Rolle spielen, ergibt sich wiederum aus der Zusammensetzung Israels als einer komplexen Gesellschaft, in der konkurrierende soziale, wirtschaftliche und religiöse Interessen zur Wahl in die [Knesset](#) antreten, ein [Einkammerparlament](#) mit 120 Sitzen. ^[134]

Aschkenasische Juden haben seit seiner Gründung eine herausragende Rolle in der Wirtschaft, den Medien und der Politik ^[135] Israels gespielt. In den ersten Jahrzehnten Israels als Staat kam es zu starken kulturellen Konflikten zwischen sephardischen und aschkenasischen Juden (hauptsächlich osteuropäischen Aschkenasim). Die Wurzeln dieses Konflikts, der in viel geringerem Ausmaß in der heutigen israelischen Gesellschaft immer noch existiert, werden vor allem dem Konzept des "[Schmelztiegels](#)" zugeschrieben. ^[136] Das heißt, alle jüdischen Einwanderer, die in Israel ankamen, wurden nachdrücklich ermutigt, ihre eigenen exilischen Identitäten ^[137] innerhalb des allgemeinen sozialen "Topfes" zu "schmelzen", um israelisch zu werden. ^[138]

Definition

Siehe auch: [Wer ist ein Jude?](#)

Nach Religion

Religiöse Juden haben [Minhagim](#), Bräuche, zusätzlich zur [Halacha](#) oder dem religiösen Gesetz, und verschiedene Auslegungen des Gesetzes. Verschiedene Gruppen religiöser Juden in unterschiedlichen geografischen Gebieten haben historisch unterschiedliche Bräuche und Interpretationen angenommen. In bestimmten Fragen müssen orthodoxe Juden den Bräuchen ihrer Vorfahren folgen und glauben nicht, dass sie die Möglichkeit haben, sich auszusuchen. Aus diesem Grund finden es gläubige Juden manchmal aus religiösen Gründen wichtig, herauszufinden, wer die religiösen Vorfahren ihres Haushalts sind, um zu wissen, welchen Bräuchen ihr Haushalt folgen sollte. Zu diesen Zeiten gehören zum Beispiel, wenn zwei Juden unterschiedlicher ethnischer Herkunft heiraten, wenn ein Nichtjude zum Judentum konvertiert und zum ersten Mal bestimmt, welche Bräuche er befolgen soll, oder wenn ein hinfalliger oder weniger gläubiger Jude zum traditionellen Judentum zurückkehrt und feststellen muss, was in der Vergangenheit seiner Familie getan wurde. In diesem Sinne bezieht sich "aschkenasisch" sowohl auf eine familiäre Abstammung als auch auf eine Reihe von Bräuchen, die für Juden dieser Abstammung verbindlich sind. [Das Reformjudentum](#), das nicht unbedingt jenen Minhagim folgt, entstand dennoch unter aschkenasischen Juden. ^[139][\[bessere Quelle benötigt\]](#)

Im religiösen Sinne ist ein aschkenasischer Jude jeder Jude, dessen Familientradition und Ritual der aschkenasischen Praxis folgen. Bis sich die aschkenasische Gemeinschaft im [frühen Mittelalter](#) zu entwickeln begann, befanden sich die Zentren jüdischer religiöser Autorität in der islamischen Welt, in [Bagdad](#) und im [islamischen Spanien](#). Aschkenas (Deutschland) war geografisch so weit entfernt, dass es einen eigenen [Minhag](#) entwickelte. Das aschkenasische Hebräisch wurde auf eine Weise ausgesprochen, die sich von anderen Formen des Hebräischen unterschied. ^[140][\[bessere Quelle benötigt\]](#)

In dieser Hinsicht ist das Gegenstück zu Aschkenasim sephardisch, da die meisten nicht-aschkenasischen orthodoxen Juden sephardischen rabbinischen Autoritäten folgen, unabhängig davon, ob sie ethnisch [sephardisch](#) sind oder nicht. Traditionell erzieht eine sephardische oder [mizrachische](#) Frau, die in eine [orthodoxe](#) oder [haredische](#) aschkenasische jüdische Familie einheiratet, ihre Kinder zu aschkenasischen Juden; Umgekehrt wird von einer aschkenasischen Frau, die einen sephardischen oder mizrachischen Mann heiratet, erwartet, dass sie [sephardische](#) Praktiken annimmt, und die Kinder erben eine sephardische Identität, obwohl in der Praxis viele Familien Kompromisse eingehen. Ein [Konvertit](#) folgt im Allgemeinen der Praxis des [Beth Din](#), das ihn oder sie bekehrt hat. Mit der Integration von Juden aus der ganzen Welt in Israel, Nordamerika und anderen Ländern schwimmt die religiöse Definition eines aschkenasischen Juden, insbesondere außerhalb des [orthodoxen Judentums](#). ^[141]

Neue Entwicklungen im Judentum gehen oft über Unterschiede in der religiösen Praxis zwischen aschkenasischen und sephardischen Juden hinaus. In nordamerikanischen Städten bringen soziale Trends wie die [Chavurah-Bewegung](#) und das Aufkommen des "postkonfessionellen Judentums" ^[142]^[143] oft jüngere Juden unterschiedlicher ethnischer Herkunft zusammen. In den letzten Jahren ist das Interesse an [der Kabbala](#) gestiegen, die viele aschkenasische Juden außerhalb des [Jeschiwa-Rahmens](#) studieren. Ein weiterer Trend ist die neue Popularität der [ekstatischen](#) Anbetung in der jüdischen [Erneuerungsbewegung](#) und dem [Minjan](#) im [Carlebach-Stil](#), die beide nominell aschkenasischen Ursprungs sind. ^[144] Außerhalb der [Haredi-Gemeinschaften](#) ist auch die traditionelle [aschkenasische Aussprache des Hebräischen](#) zugunsten der [sephardischen](#) Aussprache des [modernen Hebräisch](#) drastisch zurückgegangen.

Nach Kultur



Dieser Abschnitt **enthält Informationen von unklarer oder fragwürdiger Wichtigkeit oder Relevanz** für das Thema des Artikels. Bitte helfen Sie mit, diesen Abschnitt [zu verbessern](#), indem Sie [wahllose Details](#) klären oder entfernen. Unwichtige Inhalte sollten wahrscheinlich in einen anderen Artikel verschoben, [pseudo-umgeleitet](#) oder entfernt werden. (Juni 2014) (*Erfahren Sie, wie und wann Sie diese Vorlagennachricht entfernen können*)



Dieser Abschnitt **benötigt zusätzliche Zitate zur Überprüfung**. Bitte helfen Sie mit, [diesen Artikel zu verbessern, indem Sie in diesem Abschnitt Zitate zu zuverlässigen Quellen hinzufügen](#). Material ohne

Quellenangabe kann angefochten und entfernt werden.

Quellen finden: "[Aschkenasische Juden](#)" – [Nachrichten](#) · [Zeitungen](#) · [Bücher](#) · [Gelehrter](#) · [JSTOR](#) (April 2021) ([Erfahren Sie, wie und wann Sie diese Vorlagennachricht entfernen können](#))

Kulturell kann ein aschkenasischer Jude durch das Konzept der [Jiddischkeit](#) identifiziert werden, was in der [jiddischen Sprache](#) "Jüdischsein" bedeutet. ^[145] [Jiddischkeit](#) ist speziell das Jüdischsein der aschkenasischen Juden. ^[146] Vor der [Haskalah](#) und der [Emanzipation der Juden in Europa](#) bedeutete dies das Studium der [Tora](#) und des [Talmuds](#) für Männer und ein Familien- und Gemeinschaftsleben, das von der Einhaltung des jüdischen Gesetzes für Männer und Frauen bestimmt wurde. Vom [Rheinland](#) über [Riga](#) bis Rumänien beteten die meisten Juden in liturgischem aschkenasischem Hebräisch und sprachen in ihrem säkularen Leben Jiddisch. Aber mit der Modernisierung umfasst [Jiddischkeit](#) nun nicht nur Orthodoxie und [Chassidismus](#), sondern ein breites Spektrum von Bewegungen, Ideologien, Praktiken und Traditionen, an denen aschkenasische Juden teilgenommen und irgendwie ein Gefühl des Jüdischseins bewahrt haben. Obwohl eine weitaus geringere Anzahl von Juden noch Jiddisch spricht, kann [Jiddischkeit](#) in der Art der Sprache, in den Stilen des Humors und in den Assoziationsmustern identifiziert werden. Im Großen und Ganzen ist ein Jude jemand, der sich kulturell mit Juden verbindet, jüdische Institutionen unterstützt, jüdische Bücher und Zeitschriften liest, jüdische Filme und Theater besucht, nach Israel reist, historische Synagogen besucht und so weiter. Es ist eine Definition, die für die jüdische Kultur im Allgemeinen und für die aschkenasische Jiddischkeit im Besonderen gilt.

Als aschkenasische Juden aus Europa wegzogen, meist in Form von [Aliyah](#) nach Israel oder Einwanderung nach Nordamerika und anderen englischsprachigen Gebieten wie Südafrika; und Europa (insbesondere Frankreich) und Lateinamerika ist die geografische Isolation, die zu den Aschkenasim geführt hat, einer Vermischung mit anderen Kulturen und mit nicht-aschkenasischen Juden gewichen, die in ähnlicher Weise nicht mehr an unterschiedlichen geografischen Orten isoliert sind. [Hebräisch](#) hat Jiddisch als [primäre jüdische Sprache](#) für viele aschkenasische Juden abgelöst, obwohl viele [chassidische](#) und [hareiditische](#) Gruppen Jiddisch weiterhin im täglichen Leben verwenden. (Es gibt auch zahlreiche aschkenasische jüdische Anglophone und Russischsprachige, obwohl Englisch und Russisch ursprünglich keine jüdischen Sprachen sind.)

Frankreichs gemischte jüdische Gemeinschaft ist typisch für die kulturelle Rekombination, die unter Juden auf der ganzen Welt vor sich geht. Obwohl Frankreich seine ursprüngliche jüdische Bevölkerung im [Mittelalter](#) vertrieben hatte, gab es zur Zeit der [Französischen Revolution](#) zwei verschiedene jüdische Bevölkerungsgruppen. Die eine bestand aus sephardischen Juden, die ursprünglich vor der [Inquisition](#) geflohen waren und sich im Südwesten konzentrierten, während die andere Gemeinschaft aschkenasisch war, die sich auf das [ehemals deutsche Elsass](#) konzentrierte und hauptsächlich einen deutschen Dialekt sprach, der dem Jiddischen ähnelte. (Die dritte Gemeinde provenzalischer Juden, die im [Comtat Venaissin lebte](#), befand sich technisch gesehen außerhalb Frankreichs und wurde später von den Sephardim absorbiert.) Die beiden Gemeinden waren so getrennt und unterschiedlich, dass die [Nationalversammlung](#) sie 1790 und 1791 getrennt emanzipierte. ^{[147][bessere Quelle benötigt]}

Aber nach der Emanzipation entstand ein Gefühl eines geeinten französischen Judentums, insbesondere als Frankreich in den 1890er Jahren von der [Dreyfus-Affäre](#) erschüttert wurde. In den 1920er und 1930er Jahren kamen aschkenasische Juden aus Europa in großer Zahl als Flüchtlinge vor [Antisemitismus](#), der [russischen Revolution](#) und den wirtschaftlichen Turbulenzen der [Weltwirtschaftskrise](#). In den 1930er Jahren hatte Paris eine lebendige jiddische Kultur, und viele Juden waren an verschiedenen politischen Bewegungen beteiligt. Nach den [Vichy-Jahren](#) und dem [Holocaust](#) wuchs die französische jüdische Bevölkerung wieder an, zunächst durch aschkenasische Flüchtlinge aus Mitteleuropa, später durch sephardische Einwanderer und Flüchtlinge aus Nordafrika, von denen viele [frankophon](#) waren.

Die aschkenasischen Juden hielten ihre Traditionen oder Errungenschaften nicht in Textform fest, sondern wurden mündlich von einer Generation an die nächste weitergegeben. ^[148] Der Wunsch, die Traditionen aus der Zeit vor [dem Holocaust](#) in Bezug auf die aschkenasische Kultur aufrechtzuerhalten, wurde von Juden in Osteuropa oft kritisiert. ^[148] Die Gründe dafür könnten mit

der Entwicklung eines neuen Stils jüdischer Kunst und Kultur zusammenhängen, der von den [Juden Palästinas](#) in den 1930er und 1940er Jahren entwickelt wurde und der in Verbindung mit der Dezimierung der europäischen aschkenasischen Juden und ihrer Kultur durch das [Nazi-Regime](#) die Assimilation an den neuen Ritualstil erleichterte, anstatt zu versuchen, die älteren Traditionen zu reparieren. ^[149] Dieser neue Stil der Tradition wurde als *mediterraner Stil* bezeichnet und war für seine Einfachheit und metaphorische Verjüngung der Juden im Ausland bekannt. ^[149] Dies sollte die [Galut-Traditionen](#) ersetzen, die in der Praxis trauriger waren. ^[149]

Dann, in den 1990er Jahren, kam eine weitere aschkenasische jüdische Welle aus Ländern der ehemaligen [Sowjetunion](#) und Mitteleuropas. Das Ergebnis ist eine pluralistische jüdische Gemeinschaft, die immer noch einige unterschiedliche Elemente sowohl der aschkenasischen als auch der sephardischen Kultur aufweist. Aber in Frankreich wird es viel schwieriger, die beiden zu trennen, und es hat sich ein ausgesprochen französisches Judentum herausgebildet. ^[150]

Nach ethnischer Zugehörigkeit

Im ethnischen Sinne ist ein aschkenasischer Jude jemand, dessen Abstammung bis zu den Juden zurückverfolgt werden kann, die sich in Mitteleuropa niedergelassen haben. Etwa tausend Jahre lang waren die Aschkenasim eine reproduktiv isolierte Bevölkerung in Europa, obwohl sie in vielen Ländern lebten, mit wenig Zu- oder Abfluss durch Migration, Konversion oder Mischehen mit anderen Gruppen, einschließlich anderer Juden. Humangenetiker haben argumentiert, dass genetische Variationen identifiziert wurden, die bei aschkenasischen Juden, aber nicht in der allgemeinen europäischen Bevölkerung hohe Häufigkeiten aufweisen, sei es für patrilineare Marker ([Y-Chromosomen-Haplotypen](#)) oder für matrilineare Marker ([Mitotypen](#)). ^[151] Seit Mitte des 20. Jahrhunderts haben viele aschkenasische Juden sowohl mit Mitgliedern anderer jüdischer Gemeinden als auch mit Menschen aus der Region geheiratet ^[152]

Bräuche, Gesetze und Traditionen



Das Beispiel der [chevra kadisha](#), der jüdischen Begräbnisgesellschaft, Prag, 1772

Die [halachischen](#) Praktiken der ([orthodoxen](#)) aschkenasischen Juden können sich von denen der [sephardischen Juden](#) unterscheiden, insbesondere in Fragen der Sitten. Unterschiede werden im [Schulchan Aruch](#) selbst, in der Glosse von [Moses Isserles](#) festgestellt. Zu den bekannten Unterschieden in der Praxis gehören:

- Einhaltung von [Pessach \(Pessach\)](#): Aschkenasische Juden verzichten traditionell auf den Verzehr von [Hülsenfrüchten](#), Getreide, [Hirse](#) und Reis ([Quinoa](#) hat sich jedoch in den nordamerikanischen Gemeinden als Speisegetreide durchgesetzt), während sephardische Juden diese Lebensmittel normalerweise nicht verbieten.
- Aschkenasische Juden mischen und essen frei Fisch und Milchprodukte; einige sephardische Juden verzichten darauf.
- Die Aschkenasim sind freizügiger gegenüber der Verwendung von [Perücken](#) als Haarbedeckung für verheiratete und verwitwete Frauen.
- Im Falle der [Kaschrut](#) für Fleisch haben die sephardischen Juden dagegen strengere Anforderungen – diese Stufe wird gemeinhin als [Beth Yosef](#) bezeichnet. Fleischprodukte, die von aschkenasischen Juden als kosher akzeptiert werden, können daher von sephardischen Juden abgelehnt werden. Trotz strengerer Anforderungen an die eigentliche Schlachtung erlauben sephardische Juden die hinteren Teile eines Tieres nach ordnungsgemäßer [halachischer](#) Entfernung des [Ischiasnervs](#), während viele aschkenasische Juden dies nicht tun. Dies liegt nicht an unterschiedlichen Rechtsauslegungen; Vielmehr konnten die Schlachthöfe keine

ausreichenden Fähigkeiten für die korrekte Entfernung des Ischiasnervs finden und fanden es wirtschaftlicher, die Hinterviertel abzutrennen und als nicht-koscheres Fleisch zu verkaufen.

- Aschkenasische Juden benennen neugeborene Kinder oft nach verstorbenen Familienmitgliedern, aber nicht nach lebenden Verwandten. Sephardische Juden hingegen benennen ihre Kinder oft nach den Großeltern der Kinder, auch wenn diese Großeltern noch leben. Eine bemerkenswerte Ausnahme von dieser allgemein zuverlässigen Regel bilden die [niederländischen Juden](#), wo die Aschkenasim jahrhundertlang die Namenskonventionen verwendeten, die sonst ausschließlich Sephardim zugeschrieben werden, wie z. B. [Chuts](#).
- Die aschkenasische Tefillin unterscheidet sich in einigen Punkten von der sephardischen [Tefillin](#). Im traditionellen aschkenasischen Ritus werden die Tefillin zum Körper hin gewickelt, nicht von ihm weg. Aschkenasim tragen traditionell Tefillin im Stehen, während andere Juden dies im Allgemeinen im Sitzen tun.
- Die traditionelle aschkenasische Aussprache des [Hebräischen](#) unterscheidet sich von der anderer Gruppen. Der auffälligste konsonantische Unterschied zu sephardischen und mizrachischen hebräischen Dialekten ist die Aussprache des hebräischen Buchstabens [tav](#) in bestimmten hebräischen Wörtern (historisch gesehen im postvokalischen unverdoppelten Kontext) als /s/ und nicht als /t/ oder /θ/ Laut.

Weitere Informationen: [Aschkenasisches Hebräisch](#)

- Der Gebetsschal oder [Tallit](#) (oder Tallis im aschkenasischen Hebräisch) wird von der Mehrheit der aschkenasischen Männer nach der Heirat getragen, aber westeuropäische aschkenasische Männer tragen ihn ab der Bar Mizwa. Im sephardischen oder mizrachischen Judentum wird der Gebetsschal häufig von frühester Kindheit an getragen. ^[153]

Aschkenasische Liturgie



In diesem Abschnitt **werden keine Quellen angegeben**. Bitte helfen Sie mit, [diesen Abschnitt zu verbessern, indem Sie Zitate zu zuverlässigen Quellen hinzufügen](#). Material ohne Quellenangabe kann angefochten und [entfernt](#) werden. (April 2021) ([Erfahren Sie, wie und wann Sie diese Vorlagennachricht entfernen können](#))

Der Begriff *Aschkenasim* bezieht sich auch auf das [nusach Aschkenas](#) ([hebräisch](#), "liturgische Tradition" oder Ritus), das von aschkenasischen Juden in ihrem [Siddur](#) (Gebetbuch) verwendet wird. Ein *Nusach* wird durch die Auswahl der Gebete einer liturgischen Tradition, die Reihenfolge der Gebete, den Text der Gebete und die Melodien, die beim Singen von Gebeten verwendet werden, definiert. Zwei weitere wichtige Formen von Nusach unter aschkenasischen Juden sind [Nusach Sefard](#) (nicht zu verwechseln mit [dem sephardischen Ritual](#)), das allgemeine polnische chassidische Nusach, und [Nusach Ari](#), wie es von Lubawitscher Chassidim verwendet wird.

Beziehungen zu den Sephardim

Weitere Informationen: [Rassismus in Israel § Innerjüdischer Rassismus: Rassismus zwischen Juden](#)

Die Beziehungen zwischen Aschkenasim und Sephardim waren zeitweise angespannt und getrübt durch Arroganz, Snobismus und Behauptungen der rassischen Überlegenheit, wobei beide Seiten die Unterlegenheit der anderen Seite auf der Grundlage von Merkmalen wie körperlichen Merkmalen und Kultur beanspruchten. ^{[154][155][156][157]}^[158]

Nordafrikanische Sephardim und Berberjuden wurden von den Aschkenasim im ersten Jahrzehnt nach der Gründung Israels oft als Bürger zweiter Klasse angesehen. Dies hat zu Protestbewegungen wie den israelischen [Black Panthers](#) geführt, die von [Saadia Marciano](#), einer [marokkanischen Jüdin](#), angeführt werden. Heutzutage ^{werden die Beziehungen} wärmer. ^[159] In einigen Fällen haben aschkenasische Gemeinschaften eine beträchtliche Anzahl sephardischer

Neuankömmlinge aufgenommen, was manchmal zu Mischehen und der möglichen Verschmelzung zwischen den beiden Gemeinschaften führte. ^[160]

Bemerkenswerte Aschkenasim

Siehe auch: [Liste der aschkenasischen Juden](#)

Aschkenasische Juden haben eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte in westlichen Gesellschaften ^[161] in den Bereichen Natur- und Sozialwissenschaften, Mathematik, Literatur, Finanzen, Politik, Medien und andere. In den Gesellschaften, in denen es ihnen freistand, jeden Beruf zu ergreifen, haben sie eine hohe berufliche Leistung und sind in Berufe und Handelsbereiche eingetreten, in denen eine höhere Bildung erforderlich ist. ^[162] Aschkenasische Juden haben eine große Anzahl von Nobelpreisen gewonnen. ^[163]

Die Errungenschaften so vieler aschkenasischer Juden haben einige zu der Ansicht geführt, dass aschkenasische Juden eine überdurchschnittlich hohe Intelligenz haben. Viele dieser Studien, die eine überlegene Intelligenz zeigen, sind jedoch diskreditiert worden, und andere Studien weisen darauf hin, dass man "rassische Kategorien nicht mit wissenschaftlichen verwechseln sollte". ^[164]^[165]^[166]

Genetik

→ Hauptartikel: [Genetische Untersuchungen an Juden](#)

Genetische Ursprünge

In den 1990er Jahren begannen Bemühungen, die Herkunft der aschkenasischen Juden durch DNA-Analysen zu identifizieren. Derzeit gibt es drei Arten von genetischen Herkunftstests: autosomale DNA (atDNA), [mitochondriale DNA](#) (mtDNA) und Y-chromosomale DNA ([Y-DNA](#)). Autosomale DNA ist eine Mischung aus der gesamten Abstammung eines Individuums, Y-DNA zeigt die Abstammung eines Mannes nur entlang seiner strengen väterlichen Linie, mtDNA zeigt die Abstammung einer Person nur entlang der strengen mütterlichen Linie. [Genomweite Assoziationsstudien](#) wurden ebenfalls durchgeführt, um Erkenntnisse zu liefern, die für die genetische Herkunft relevant sind.

Wie die meisten DNA-Studien über menschliche Migrationsmuster konzentrierten sich die frühesten Studien über aschkenasische Juden auf die Y-DNA- und mtDNA-Abschnitte des menschlichen Genoms. Beide Segmente sind von der [Rekombination](#) nicht betroffen (mit Ausnahme der Enden des Y-Chromosoms – den [pseudoautosomalen Regionen](#), die als PAR1 und PAR2 bekannt sind), so dass eine direkte mütterliche und väterliche Abstammungslinie verfolgt werden kann.

Diese Studien ergaben, dass die aschkenasischen Juden aus einer alten (2000–700 v. Chr.) Bevölkerung des Nahen Ostens stammen, die sich nach Europa ausgebreitet hatte. ^[167] Aschkenasische Juden weisen die Homogenität eines [genetischen Engpasses](#) auf, was bedeutet, dass sie von einer größeren Population abstammen, deren Zahl stark reduziert, aber durch einige wenige Gründungspersonen wiederhergestellt wurde. Obwohl das jüdische Volk im Allgemeinen wie beschrieben in einem weiten geografischen Gebiet präsent war, deuten genetische Forschungen von Gil Atzmon vom Longevity Genes Project am [Albert Einstein College of Medicine](#) darauf hin, "dass sich die Aschkenasim um die Zeit der Zerstörung des Ersten Tempels vor 2.500 Jahren von anderen Juden abgespalteten ... blühte während des Römischen Reiches auf, durchlief dann aber einen 'schweren Engpass', als sie sich zerstreuten, und reduzierte eine Bevölkerung von mehreren Millionen auf nur 400 Familien, die Norditalien um das Jahr 1000 in Richtung Mittel- und schließlich Osteuropa verließen." ^[168]

Verschiedene Studien sind zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen sowohl in Bezug auf den Grad als auch auf die Quellen der nicht-levantinischen [Beimischung](#) bei Aschkenasim ^{gelaugt} ^[39] insbesondere in Bezug auf das Ausmaß des nicht-levantinischen genetischen Ursprungs, der in aschkenasischen mütterlichen Linien beobachtet wurde, was im Gegensatz zu dem vorherrschenden levantinischen genetischen Ursprung steht, der in aschkenasischen väterlichen Linien beobachtet wurde. Alle Studien stimmen jedoch darin überein, dass es in beiden Linien genetische Überschneidungen mit dem [Fruchtbaren Halbmond](#) gibt, wenn auch mit

unterschiedlichen Raten. Insgesamt sind aschkenasische Juden aufgrund ihres genetischen Engpasses genetisch weniger vielfältig als andere [jüdische ethnische Abteilungen](#). ^[169]

Männliche Abstammungslinien: Y-chromosomale DNA

Die Mehrzahl der bisherigen genetischen Befunde über aschkenasische Juden kommt zu dem Schluss, dass die männlichen Linien von Vorfahren aus dem Nahen Osten begründet wurden. ^{[170][171]}^[172]

Eine im Jahr 2000 veröffentlichte Studie über [Haplotypen](#) des Y-Chromosoms befasste sich mit der väterlichen Herkunft der aschkenasischen Juden. Hammer *et al.* ^[173] stellte fest, dass das [Y-Chromosom](#) von aschkenasischen und [sephardischen Juden](#) Mutationen enthielt, die auch bei anderen Völkern des Nahen Ostens üblich sind, aber in der autochthonen europäischen Bevölkerung ungewöhnlich sind. Dies deutete darauf hin, dass die männlichen Vorfahren der aschkenasischen Juden hauptsächlich bis in den Nahen Osten zurückverfolgt werden konnten. Der Anteil der [männlichen genetischen Beimischung](#) bei aschkenasischen Juden beläuft sich auf weniger als 0,5 % pro Generation über schätzungsweise 80 Generationen, mit "relativ geringem Beitrag europäischer Y-Chromosomen zu den Aschkenasim" und einer Gesamtvermischungsschätzung, die "Motulskys durchschnittlicher Schätzung von 12,5 % sehr ähnlich ist". Dies stützte die Feststellung, dass "Diaspora-Juden aus Europa, Nordwestafrika und dem [Nahen Osten](#) einander ähnlicher sind als ihren nichtjüdischen Nachbarn". "Frühere Forschungen haben ergeben, dass 50 bis 80 Prozent der DNA des aschkenasischen Y-Chromosoms, das zur Rückverfolgung der männlichen Abstammungslinie verwendet wird, aus dem Nahen Osten stammt", sagte Richards. Die Bevölkerung hat sich in der Folge ausgebreitet.

Eine Studie von Nebel *et al.* aus dem Jahr 2001 zeigte, dass sowohl die aschkenasische als auch die sephardische jüdische Bevölkerung die gleichen väterlichen Vorfahren aus dem Nahen Osten haben. Im Vergleich zu Daten anderer relevanter Bevölkerungsgruppen in der Region wurde festgestellt, dass Juden enger mit Gruppen im Norden des Fruchtbaren Halbmonds verwandt sind. Die Autoren berichten auch über Eu 19 ([R1a](#))-Chromosomen, die bei Mittel- und Osteuropäern sehr häufig (54–60 %) in erhöhter Häufigkeit (13 %) bei aschkenasischen Juden vorkommen. Sie stellten die Hypothese auf, dass die Unterschiede zwischen den aschkenasischen Juden auf einen geringen Genfluss aus den umliegenden europäischen Populationen oder auf genetische Drift während der Isolation zurückzuführen sein könnten. ^[174] Eine spätere Studie von Nebel *et al.* aus dem Jahr 2005 ergab ein ähnliches Niveau von 11,5% der männlichen Aschkenasim, die [zu R1a1a \(M17 +\) gehören](#), der dominanten Y-Chromosomen-Haplogruppe bei Mittel- und Osteuropäern. ^[175] Eine Studie aus dem Jahr 2017, die sich auf die aschkenasischen [Leviten](#) konzentriert, bei denen der Anteil 50% erreicht, signalisiert zwar, dass es eine "reiche Variation der Haplogruppe R1a außerhalb Europas gibt, die phylogenetisch von den typisch europäischen R1a-Zweigen getrennt ist", präzisiert jedoch, dass die jeweilige Unterklade R1a-Y2619 von einem lokalen Ursprung zeugt und dass der "nahöstliche Ursprung der aschkenasischen Levitenlinie auf einer zuvor relativ begrenzten Anzahl basierter gemeldeter Proben können nun als sicher validiert angesehen werden." ^[176]

Weibliche Abstammungslinien: Mitochondriale DNA

Vor 2006 hatten Genetiker die [Ethnogenese](#) der meisten jüdischen [Bevölkerungsgruppen der Welt](#), einschließlich der aschkenasischen Juden, weitgehend israelitisch-jüdischen männlichen Migranten aus dem Nahen Osten und "den Frauen aus jeder lokalen Bevölkerung, die sie zur Frau nahmen und zum Judentum konvertierten" zugeschrieben. So berichtete David Goldstein, jetzt von der Duke University, im Jahr 2002 in Übereinstimmung mit diesem Ursprungsmodell, dass im Gegensatz zu männlichen aschkenasischen Abstammungslinien die weiblichen Abstammungslinien in aschkenasischen jüdischen Gemeinden "nicht nahöstlich zu sein schienen" und dass jede Gemeinschaft ihr eigenes genetisches Muster hatte und sogar, dass "in einigen Fällen die mitochondriale DNA eng mit der der Wirtsgemeinschaft verwandt war". Seiner Ansicht nach deutete dies darauf hin, "dass jüdische Männer aus dem Nahen Osten gekommen waren, Frauen aus der Aufnahmebevölkerung genommen und zum Judentum konvertiert hatten, woraufhin es keine Mischehen mehr mit Nichtjuden gab". ^[151]

Im Jahr 2006 deutete eine Studie von Behar *et al.* ^[139], die auf einer damals hochauflösenden Analyse der [Haplogruppe K](#) (mtDNA) basierte, darauf hin, dass etwa 40% der heutigen aschkenasischen Bevölkerung matrilinear von nur vier Frauen oder "Gründerlinien" abstammen,

die "wahrscheinlich aus einem [hebräischen/levantinischen](#) mtDNA-Pool" stammten, der im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. aus dem Nahen Osten stammte. Darüber hinaus schlugen Behar *et al.* vor, dass der Rest der aschkenasischen mtDNA von ~150 Frauen stammt und dass die meisten von ihnen wahrscheinlich auch aus dem Nahen Osten stammen. ^[39] In Bezug auf die Haplogruppe K schlugen sie vor, dass, obwohl sie im gesamten westlichen Eurasien verbreitet ist, "das beobachtete globale Verteilungsmuster die Möglichkeit sehr unwahrscheinlich macht, dass die vier oben genannten Gründerlinien über Genfluss von einer europäischen Wirtspopulation in den aschkenasischen mtDNA-Pool gelangt sind".

Im Jahr 2013 kam eine Studie eines Teams unter der Leitung von Martin B. Richards von der [University of Huddersfield](#) in England zu anderen Ergebnissen, die mit der Ursprungshypothese von vor 2006 übereinstimmen. Die Tests wurden an den vollen 16.600 DNA-Einheiten durchgeführt, aus denen die mitochondriale DNA besteht (die Behar-Studie von 2006 hatte nur 1.000 Einheiten getestet) bei allen Probanden, und die Studie ergab, dass die vier wichtigsten aschkenasischen Gründerinnen Abstammungslinien hatten, die in Europa 10.000 bis 20.000 Jahre in der Vergangenheit festgelegt wurden ^[177] während die meisten der verbleibenden kleineren Gründer auch eine tiefe europäische Abstammung haben. Die Studie argumentierte, dass die große Mehrheit der aschkenasischen mütterlichen Linien nicht aus dem Nahen Osten oder dem Kaukasus stammte, sondern innerhalb Europas assimiliert wurde, hauptsächlich italienischer und altfranzösischer Herkunft. ^[178] Die Richards-Studie schätzte, dass mehr als 80 Prozent der aschkenasischen mütterlichen Abstammung von Frauen stammen, die in (hauptsächlich prähistorischem West-) Europa beheimatet sind, und nur 8 Prozent aus dem Nahen Osten, während der Ursprung des Rests unbestimmt ist. ^[16] ^[177] Laut der Studie weisen diese Ergebnisse "auf eine bedeutende Rolle für die Bekehrung von Frauen bei der Bildung aschkenasischer Gemeinschaften hin". ^[16]^[17]^[179]^[180]^[181] [Karl Skorecki](#) kritisierte die Studie wegen wahrgenommener Mängel in der phylogenetischen Analyse. "Während Costa *et al.* die Frage nach den mütterlichen Ursprüngen des aschkenasischen Judentums wieder aufgeworfen haben, 'klärt' die phylogenetische Analyse im Manuskript die Frage nicht." ^[182]

A 2014 study by Fernández *et al.* found that Ashkenazi Jews display a frequency of haplogroup K in their maternal DNA, suggesting an ancient Near Eastern matrilineal origin, similar to the results of the Behar study in 2006. Fernández noted that this observation clearly contradicts the results of the 2013 study led by Richards that suggested a European source for 3 exclusively Ashkenazi K lineages. ^[40]

Association and linkage studies (autosomal DNA)

In [genetic epidemiology](#), a [genome-wide association study](#) (GWA study, or GWAS) is an examination of all or most of the genes (the genome) of different individuals of a particular species to see how much the genes vary from individual to individual. These techniques were originally designed for epidemiological uses, to identify genetic associations with observable traits. ^[183]

A 2006 study by Seldin *et al.* used over five thousand autosomal SNPs to demonstrate European genetic substructure. The results showed "a consistent and reproducible distinction between 'northern' and 'southern' European population groups". Most northern, central, and eastern Europeans (Finns, Swedes, English, Irish, Germans, and Ukrainians) showed >90% in the "northern" population group, while most individual participants with southern European ancestry (Italians, Greeks, Portuguese, Spaniards) showed >85% in the "southern" group. Both Ashkenazi Jews as well as Sephardic Jews showed >85% membership in the "southern" group. Referring to the Jews clustering with southern Europeans, the authors state the results were "consistent with a later Mediterranean origin of these ethnic groups". ^[15]

A 2007 study by Bauchet *et al.* found that Ashkenazi Jews were most closely clustered with Arabic North African populations when compared to Global population, and in the European structure analysis, they share similarities only with Greeks and Southern Italians, reflecting their east Mediterranean origins. ^[184]^[185]

A 2010 study on Jewish ancestry by Atzmon-Ostrer *et al.* stated "Two major groups were identified by principal component, phylogenetic, and identity by descent (IBD) analysis: Middle Eastern Jews and European/Syrian Jews. The IBD segment sharing and the proximity of European Jews to each other and to southern European populations suggested similar origins for

European Jewry and refuted large-scale genetic contributions of Central and Eastern European and Slavic populations to the formation of Ashkenazi Jewry", as both groups – the Middle Eastern Jews and European/Syrian Jews – shared common ancestors in the Middle East about 2500 years ago. The study examines genetic markers spread across the entire genome and shows that the Jewish groups (Ashkenazi and non-Ashkenazi) share large swaths of DNA, indicating close relationships and that each of the Jewish groups in the study (Iranian, Iraqi, Syrian, Italian, Turkish, Greek and Ashkenazi) has its own genetic signature but is more closely related to the other Jewish groups than to their fellow non-Jewish countrymen.^[186] Atzmon's team found that the SNP markers in genetic segments of 3 million DNA letters or longer were 10 times more likely to be identical among Jews than non-Jews. Results of the analysis also tally with biblical accounts of the fate of the Jews. The study also found that with respect to non-Jewish European groups, the population most closely related to Ashkenazi Jews are modern-day Italians. The study speculated that the genetic-similarity between Ashkenazi Jews and Italians may be due to inter-marriage and conversions in the time of the Roman Empire. It was also found that any two Ashkenazi Jewish participants in the study shared about as much DNA as fourth or fifth cousins.^{[187][188]}

A 2010 study by Bray *et al.*, using [SNP microarray](#) techniques and [linkage analysis](#) found that when assuming [Druze](#) and [Palestinian Arab](#) populations to represent the reference to world Jewry ancestor genome, between 35 and 55 percent of the modern Ashkenazi genome can possibly be of European origin, and that European "admixture is considerably higher than previous estimates by studies that used the Y chromosome" with this reference point.

^[189] Assuming this reference point the linkage disequilibrium in the Ashkenazi Jewish population was interpreted as "matches signs of interbreeding or 'admixture' between Middle Eastern and European populations".^[190] On the Bray *et al.* tree, Ashkenazi Jews were found to be a genetically more divergent population than [Russians](#), [Oradians](#), French, [Basques](#), [Sardinians](#), Italians and [Tuscans](#). The study also observed that Ashkenazim are more diverse than their Middle Eastern relatives, which was counterintuitive because Ashkenazim are supposed to be a subset, not a superset, of their assumed geographical source population. Bray *et al.* therefore postulate that these results reflect not the population antiquity but a history of mixing between genetically distinct populations in Europe. However, it is possible that the relaxation of marriage prescription in the ancestors of Ashkenazim drove their heterozygosity up, while the maintenance of the [FBD rule](#) in native Middle Easterners has been keeping their heterozygosity values in check. Ashkenazim distinctiveness as found in the Bray *et al.* study, therefore, may come from their ethnic endogamy (ethnic inbreeding), which allowed them to "mine" their ancestral gene pool in the context of relative reproductive isolation from European neighbors, and not from clan endogamy (clan inbreeding). Consequently, their higher diversity compared to Middle Easterners stems from the latter's marriage practices, not necessarily from the former's admixture with Europeans.^[191]

Die 2010 von Behar *et al.* durchgeführte genomweite genetische Studie untersuchte die genetischen Verwandtschaftsverhältnisse zwischen allen großen jüdischen Gruppen, einschließlich der Aschkenasim, sowie die genetische Verwandtschaft zwischen diesen jüdischen Gruppen und nichtjüdischen ethnischen Bevölkerungsgruppen. Die Studie ergab, dass heutige Juden (mit Ausnahme indischer und äthiopischer Juden) eine enge genetische Verwandtschaft mit Menschen aus der [Levante](#) haben. Die Autoren erklärten, dass "die sparsamste Erklärung für diese Beobachtungen ein gemeinsamer genetischer Ursprung ist, der mit einer historischen Formulierung übereinstimmt, dass das jüdische Volk von alten [hebräischen](#) und [israelitischen](#) Bewohnern der Levante abstammt".^[192]

Eine Studie von Behar *et al.* (2013) fand bei den Aschkenasim Hinweise auf gemischte europäische und levantinische Ursprünge. Die Autoren fanden heraus, dass die größte Affinität und gemeinsame Abstammung der aschkenasischen Juden erstens mit anderen jüdischen Gruppen aus Südeuropa, Syrien und Nordafrika und zweitens sowohl mit Südeuropäern (wie Italienern) als auch mit modernen Levantinern (wie den [Drusen](#), Zyprioten, Libanesen und [Samaritern](#)) besteht. Abgesehen davon, dass die aschkenasischen Juden keine Affinität zu den Bevölkerungen des Nordkavkasus fanden, fanden die Autoren bei den aschkenasischen Juden keine größere Affinität zu den modernen Bevölkerungen im Südkavkasus und in Ostanatolien (wie [Armenier](#), Aserbaidschaner, [Georgier](#) und Türken) als bei nicht-

aschkenasischen Juden oder nichtjüdischen Menschen aus dem Nahen Osten (wie [Kurden](#), [Iraner](#), Drusen und Libanesen). ^[193]

Eine autosomale Studie von Xue, Shai Carmi *et al.* aus dem Jahr 2017 fand bei aschkenasischen Juden eine Vermischung von nahöstlicher und europäischer Abstammung: wobei die europäische Komponente ≈50%-70% (geschätzt auf "möglicherweise 60%") und größtenteils aus Südeuropa stammt, wobei eine Minderheit osteuropäisch ist, und der Rest (geschätzt auf möglicherweise ≈40%) nahöstliche Abstammung ist, die die stärkste Affinität zu levantinischen Bevölkerungsgruppen wie den Drusen und Libanesen aufweist. ^[41]

Eine Studie aus dem Jahr 2018, die sich auf die populäre Theorie bezieht, dass aschkenasische Juden (AJ) ihren Ursprung in "einer ersten Besiedlung Westeuropas (Nordfrankreich und Deutschland), gefolgt von einer Migration nach Polen und einer Expansion dort und im Rest Osteuropas" haben, testete, "ob sich aschkenasische Juden mit jüngeren Ursprüngen in Osteuropa genetisch von westeuropäischen Aschkenasim unterscheiden". Die Studie kam zu dem Schluss, dass "westliche AJ aus zwei leicht unterschiedlichen Gruppen bestehen: eine, die von einer Untergruppe der ursprünglichen Gründer abstammt [die in Westeuropa geblieben sind], und eine andere, die aus Osteuropa dorthin zurückgewandert ist, möglicherweise nachdem sie ein begrenztes Maß an Genfluss absorbiert hat". ^[194]

In einer im Dezember 2022 veröffentlichten [Studie wurden neue](#) Genomdaten aus dem mittelalterlichen jüdischen Friedhof Erfurt genutzt, um die Ursprünge der aschkenasischen jüdischen Gemeinde weiter nachzuvollziehen. Diese Befunde deuten darauf hin, dass es im mittelalterlichen Erfurt mindestens zwei verwandte, aber genetisch unterschiedliche jüdische Gruppen gab: Die eine war eng mit der Bevölkerung des Nahen Ostens verwandt und ähnelte besonders den modernen aschkenasischen Juden aus Frankreich und Deutschland und den modernen sephardischen Juden aus der Türkei; die andere Gruppe leistete einen wesentlichen Beitrag aus der osteuropäischen Bevölkerung. Moderne aschkenasische Juden aus Osteuropa weisen diese genetische Variabilität nicht mehr auf, stattdessen ähneln ihre Genome einer nahezu gleichmäßigen Mischung der beiden Erfurter Gruppen (mit etwa 60% aus der ersten Gruppe und 40% aus der zweiten). ^[195]

Die Chasaren-Hypothese

→ Hauptartikel: [Chasaren-Hypothese der aschkenasischen Abstammung](#)

Im späten 19. Jahrhundert wurde vorgeschlagen, dass der Kern des heutigen aschkenasischen Judentums genetisch von einer [hypothetischen chasarisch-jüdischen Diaspora](#) abstammt, die aus dem modernen Russland und der Ukraine nach Westen in das moderne Frankreich und Deutschland eingewandert war (im Gegensatz zu der derzeit vertretenen Theorie, dass Juden aus Frankreich und Deutschland nach Osteuropa eingewandert sind). Die Hypothese wird nicht durch historische Quellen bestätigt ^[196] und ist nicht durch die Genetik belegt ^[193], aber sie wird immer noch gelegentlich von Gelehrten unterstützt, die einige Erfolge damit hatten, die Theorie im akademischen Bewusstsein zu halten. ^{[197][198]}

Die Theorie wurde manchmal von jüdischen Autoren wie [Arthur Koestler](#) als Teil eines Arguments gegen traditionelle Formen des Antisemitismus verwendet (z. B. die Behauptung, dass "die Juden Christus getötet haben"), ebenso wie ähnliche Argumente im Namen der [Krimkaräer](#) vorgebracht wurden. Heute wird die Theorie jedoch häufiger mit [Antisemitismus](#)^[199] und [Antizionismus](#) in Verbindung gebracht. ^[200]

Eine Trans-Genom-Studie aus dem Jahr 2013, die von 30 Genetikern von 13 Universitäten und Akademien aus neun Ländern durchgeführt wurde und den größten bisher verfügbaren Datensatz zur Bewertung der genetischen Herkunft der aschkenasisch-jüdischen Juden zusammenstellte, fand keine Hinweise auf eine chasarische Herkunft unter aschkenasischen Juden. Die Autoren schlussfolgerten:

So bestätigt die Analyse der aschkenasischen Juden zusammen mit einer großen Stichprobe aus der Region des chasarischen Khaganats die früheren Ergebnisse, dass aschkenasische Juden ihre Abstammung hauptsächlich von Bevölkerungen des Nahen Ostens und Europas ableiten, dass sie beträchtliche gemeinsame Vorfahren mit anderen jüdischen Bevölkerungen besitzen

und dass es keinen Hinweis auf einen signifikanten genetischen Beitrag gibt, weder innerhalb noch aus dem Norden der Kaukasusregion.

Die Autoren fanden keine Affinität der Aschkenasim mit der Bevölkerung des Nordkaukasus sowie keine größere Affinität der Aschkenasim mit der Bevölkerung des Südkaukasus oder Anatoliens als die der nicht-ashkenasischen Juden und nichtjüdischen Menschen aus dem Nahen Osten (wie Kurden, Iraner, Drusen und Libanesen). Die größte Affinität und gemeinsame Abstammung der ashkenasischen Juden wurde (nach denen mit anderen jüdischen Gruppen aus Südeuropa, Syrien und Nordafrika) sowohl mit Südeuropäern als auch mit Levantinern wie Drusen, Zyprioten, Libanesen und Samaritern festgestellt. ^[193]

Medizinische Genetik

→ Hauptartikel: [Medizinische Genetik der Juden](#)

Es gibt viele Hinweise auf ashkenasische Juden in der medizinischen und bevölkerungsgenetischen Literatur. In der Tat rührt ein großer Teil des Bewusstseins für "ashkenasische Juden" als ethnische Gruppe oder Kategorie von der großen Anzahl genetischer Studien über Krankheiten her, darunter viele, über die in den Medien gut berichtet wird, die unter Juden durchgeführt wurden. Jüdische Populationen wurden aus einer Vielzahl von Gründen gründlicher untersucht als die meisten anderen menschlichen Populationen:

- Jüdische Bevölkerungen, insbesondere die große ashkenasische jüdische Bevölkerung, sind ideal für solche Forschungsstudien, da sie ein hohes Maß an [Endogamie](#) aufweisen, aber dennoch beträchtlich sind. ^[201]
- Jüdische Gemeinden sind vergleichsweise gut über die Genforschung informiert und unterstützen die Bemühungen der Gemeinden, genetische Krankheiten zu erforschen und zu verhindern. ^[201]

Das Ergebnis ist eine Form des [Ascertainment Bias](#). Dies hat manchmal den Eindruck erweckt, dass Juden anfälliger für genetische Krankheiten sind als andere Bevölkerungsgruppen. ^[201] Angehörigen der Gesundheitsberufe wird oft beigebracht, Menschen ashkenasischer Abstammung als ein erhöhtes Risiko für [Darmkrebs](#) zu betrachten. ^[202] Menschen ashkenasischer Abstammung haben ein viel höheres Risiko, Träger der [Tay-Sachs-Krankheit](#) zu sein, die in ihrer homozygoten Form tödlich ist. ^[203]

[Genetische Beratung](#) und [Gentests](#) werden oft von Paaren durchgeführt, bei denen beide Partner ashkenasischer Abstammung sind. Einige Organisationen, vor allem [Dor Yeshorim](#), organisieren [Screening-Programme](#), um [Homozygotie](#) für die Gene zu verhindern, die verwandte Krankheiten verursachen. ^{[204][205]}

Siehe auch

- [Jüdische ethnische Spaltungen](#)
- [List of Israeli Ashkenazi Jews](#)

Erläuterungen

1. [^] / ^α: ʃ k ə ˈnɔːzɪm, ˌæ f-/ [AHSH-kə-NAH-zim, *ASH*](#); ^[19] Hebräisch: אֲשְׁכְנַזִּים, ashkenasische hebräische Aussprache: [ˌaʃkəˈnazim], Singular: [ˌaʃkəˈnazi], modernes Hebräisch: [(?)aʃkenaˈzim, (?)aʃkenaˈzi]^[20]

Referenzen

Zitate

1. [^] [Jump up to:](#) ^{ein} ^b ^c "[Aschkenasische Juden](#)". [Hebräische Universität Jerusalem](#). Archiviert vom [Original](#) am 20. Oktober 2013. Abgerufen am 29. Oktober 2013 .

2. ^ [Jump up to:](#)^{ein b} "[Erste genetische Mutation für Darmkrebs bei aschkenasischen Juden identifiziert](#)". Die Gazette. Johns Hopkins Universität. 8. September 1997. [Archiviert](#) vom Original am 24. Dezember 2018. Abgerufen am 24. Juli 2013 .
3. ^ [Feldman, Gabriel E.](#) (Mai 2001). "[Haben aschkenasische Juden eine höhere Krebslast als erwartet? Implikationen für die Priorisierung der Krebsbekämpfung](#)". *Zeitschrift der Israelischen Ärztevereinigung*. **3** (5): 341–46. [PMID 11411198](#). [Archiviert](#) vom Original am 24. Dezember 2018. Abgerufen am 4. September 2013 .
4. ^ [Statistische Zusammenfassung von Israel, 2009, CBS](#). "[Tabelle 2.24 – Juden nach Herkunftsland und Alter](#)". [Archiviert](#) vom Original am 24. Dezember 2018. Abgerufen am 22. März 2010 .
5. ^ ["Jiddisch"](#). 19. November 2019. [Archiviert](#) vom Original am 21. September 2019. Abgerufen am 14. Januar 2017 .
6. ^ [Jump up to:](#)^{ein b c} "[Rekonstruktion von Patrilineen und Matrilineen von Samaritern und anderen israelischen Populationen anhand der Variation der Y-Chromosomen und der mitochondrialen DNA-Sequenz](#)" (PDF). [Archiviert](#) vom [Original](#) (PDF) am 8. Mai 2013. Abgerufen am 15. August 2013 .
7. ^ [Jump up to:](#)^{ein b c} "[Juden sind die genetischen Brüder von Palästinensern, Syrern und Libanesen](#)." *Wissenschaft Täglich*. 9. Mai 2000. [Archiviert](#) vom Original am 19. Juni 2000. Abgerufen am 19. Juli 2013 .
8. ^ ["Studie findet enge genetische Verbindung zwischen Juden und Kurden"](#). *Haaretz*. 21. November 2001. [Archiviert](#) vom Original am 24. September 2015. Abgerufen am 26. April 2015 .
9. ^ ["Wie die DNA die aschkenasischen Juden bis in den Nordosten der Türkei zurückverfolgte"](#). [Archiviert](#) vom Original am 20. Juni 2016. Abgerufen am 28. Januar 2023.
10. ^ [Wade, Nicholas](#) (9. Juni 2010). "[Studien zeigen die genetische Ähnlichkeit der Juden](#)". *Die New York Times*. [Archiviert](#) vom Original am 22. Februar 2020. Abgerufen am 15. August 2013 .
11. ^ ["Hochauflösende Y-Chromosomen-Haplotypen israelischer und palästinensischer Araber zeigen eine geografische Substruktur und erhebliche Überschneidungen mit Haplotypen von Juden"](#) (PDF). [Archiviert](#) vom Original am 24. Dezember 2018. Abgerufen am 15. August 2013 .
12. ^ [Banda et al.](#) "[Schätzung der Beimischung in einer Gründerpopulation](#)". *Am Soc Hum Genet, 2013*". [Archiviert](#) vom [Original](#) am 11. August 2019. Abgerufen am 9. September 2017 .
13. ^ [Bray, SM; Mulle, JG; Dodd, AF; Pulver, AE; Bewaldung, S; Warren, ST](#) (September 2010). "[Signaturen von Gründereffekten, Beimischung und Selektion in der aschkenasischen jüdischen Bevölkerung](#)". *Veröffentlichungen der Nationalen Akademie der Wissenschaften*. **107** (37): 16222–27. [Bibcode:2010PNAS...10716222B](#). [doi:10.1073/pnas.1004381107](#). [PMC 2941333](#). [PMID 20798349](#).
14. ^ [Adams SM, Bosch E, Balaesque PL, et al.](#) (Dezember 2008). "[Das genetische Erbe religiöser Vielfalt und Intoleranz: väterliche Abstammungslinien von Christen, Juden und Muslimen auf der Iberischen Halbinsel](#)". *Amerikanische Zeitschrift für Humangenetik*. **83** (6): 725–36. [doi:10.1016/j.ajhg.2008.11.007](#). [PMC 2668061](#). [PMID 19061982](#).
15. ^ [Jump up to:](#)^{ein b} [Seldin MF, Shigeta R, Villoslada P, et al.](#) (September 2006). "[Europäische Bevölkerungsunterstruktur: Clusterung von nördlichen und südlichen Populationen](#)". *PLOS Genet*. **2** (9): E143. [doi:10.1371/journal.pgen.0020143](#). [PMC 1564423](#). [PMID 17044734](#).
16. ^ [Jump up to:](#)^{ein b c} [M. D. Costa und 16 weitere](#) (2013). "[Eine beträchtliche prähistorische europäische Abstammung unter aschkenasischen mütterlichen Abstammungslinien](#)". *Nature Communications*. **4**: 2543. [Bibcode:2013NatCo...4.2543C](#). [doi:10.1038/ncomms3543](#). [PMC 3806353](#). [PMID 24104924](#).
17. ^ [Jump up to:](#)^{ein b} "[Die Gene jüdischer Frauen wurden hauptsächlich nach Europa zurückverfolgt – nicht nach Israel – Studententreffer behaupten, dass aschkenasische Juden aus dem Heiligen Land eingewandert sind](#)". *Die jüdische Tageszeitung Forward*. 12. Oktober 2013. [Archiviert](#) vom Original am 24. Dezember 2018. Abgerufen am 25. November 2013 .
18. ^ [Shai Carmi; Ken Y. Hui; Ethan Kochav; Xinmin Liu; James Xue; Fillan Grady; Saurav Guha; Kinnari Upadhyay; Dan Ben-Avraham; Semanti Mukherjee; B. Monica Bowen; Tinu Thomas; Josef Vijai; Marc Cruts; Guy Froyen; Diether Lambrechts; Stéphane Plaisance; Christine Van Broeckhoven; Philip Van Damme; Herwig Van Marck; et al.](#) (September 2014). "[Die Sequenzierung eines aschkenasischen Referenzpanels unterstützt die auf die](#)

[Bevölkerung ausgerichtete persönliche Genomik und beleuchtet die jüdische und europäische Herkunft.](#) *Nature Communications*. 5: 4835. [Bibcode:2014NatCo...5.4835C](#). [doi:10.1038/ncomms5835](#). [PMC 4164776](#). [PMID 25203624](#).

19. [^] [Jump up to:^{en} Wells, John](#) (3. April 2008). *Longman Aussprachewörterbuch* (3. Aufl.). *Pearson Longman*. ISBN 978-1-4058-8118-0.
20. [^] Aschkenas, basierend auf [Josephus. AJ. 1.6.1.](#), [Perseus-Projekt AJ1.6.1.](#), und seine Erklärung von [Genesis 10:3](#) gilt als Stammvater der alten Gallier (das Volk von [Gallien](#), d.h. hauptsächlich die Menschen aus dem heutigen Frankreich, Belgien und dem [Alpenraum](#)) und den [alten Franken](#) (sowohl von Frankreich als auch von Deutschland). Laut Gedalja ibn Jechia dem Spanier hatten sich die Nachkommen des Aschkenas im Namen von *Sefer Yuchasin* (siehe: Gedalja ibn Jechia, [Shalshelet Ha-Kabbalah, archiviert](#) am 13. Mai 2021 bei der [Wayback Machine](#), Jerusalem 1962, S. 219; S. 228 im PDF) auch ursprünglich im [damaligen Böhmen](#), dem heutigen Tschechien, niedergelassen. Diese Orte wurden nach dem [Jerusalem Talmud](#) (Megillah 1,9 [10a]) auch von der Diözese einfach "Germania" genannt. *Germania, Germani, Germanica* wurden alle verwendet, um sich auf die Gruppe von Völkern zu beziehen, die die germanischen Stämme umfassen, zu denen Völker wie Goten, Ostgoten oder Westgoten, Vandalen und Franken, Burgunder, Alanen, Langobarden, Angeln, Sachsen, Jüten, Sueben und Alamannen gehören. Das gesamte Gebiet östlich des [Rheins](#) wurde von den Römern als "Germania" (Deutschland) bezeichnet.
21. [^] [Jump up to:^{en} Mosk, Carl](#) (2013). *Nationalismus und wirtschaftliche Entwicklung im modernen Eurasien*. New York: [Routledge](#). S. 143. ISBN 9780415605182. *Im Allgemeinen kamen die Aschkenasim ursprünglich aus dem Heiligen Römischen Reich und sprachen eine Version des Deutschen, die hebräische und slawische Wörter, Jiddisch, enthält.*
22. [^] Henry L. Feingold (1995). *Zeugnis ablegen: Wie Amerika und seine Juden auf den Holocaust reagierten*. Syracuse University Press. S. 36. ISBN 9780815626701. [Archiviert](#) vom Original am 24. Dezember 2018. Abgerufen am 13. August 2015 .
23. [^] [Eric Hobsbawm](#) (2002). *Interessante Zeiten: Ein Leben im zwanzigsten Jahrhundert*. Abacus Bücher. Seite 25.
24. [^] [Abramson, Glenda](#) (März 2004). *Enzyklopädie der modernen jüdischen Kultur*. Seite 20. ISBN 9781134428649.
25. [^] [Blanning, T. C. W.](#) (2000). *Die Oxford Geschichte des modernen Europas*. ISBN 978-0-19-285371-4.
26. [^] ["Aschkenasim – Volk"](#). *Encyclopedia Britannica*. [Archiviert](#) vom Original am 13. Juli 2019. Abgerufen am 12. März 2017 .
27. [^] [Jump up to:^{en} Zentrum, UNESCO-Welterbe](#). *"SchUM-Städte Speyer, Worms und Mainz"*. [whc.unesco.org](#). [Archiviert](#) vom Original am 24. Januar 2022. Abgerufen am 26. Dezember 2019 .
28. [^] [Ben-Sasson, Haim Hillel; et al.](#) (2007). "Deutschland". In [Berenbaum, Michael; Skolnik, Fred](#) (Hrsg.). *Encyclopaedia Judaica*. Bd. 7 (2. Aufl.). Detroit: Macmillan-Referenz. S. 524. ISBN 978-0-02-866097-4.
29. [^] Mosk (2013), S. 143. "Die aschkenasische Gemeinschaft wurde ermutigt, das Heilige Römische Reich zu verlassen, als sich die Verfolgung ihrer Gemeinden im zwölften und dreizehnten Jahrhundert verschärfte, und zog es zunehmend nach Polen."
30. [^] [Harshav, Benjamin](#) (1999). *Die Bedeutung des Jiddischen*. Stanford: Stanford University Press. S. 6. "Ab dem vierzehnten und sicherlich auch im sechzehnten Jahrhundert hatte sich das Zentrum des europäischen Judentums nach Polen verlagert, dann ... es umfasst das Großfürstentum Litauen (einschließlich des heutigen Weißrusslands), Kronpolen, Galizien, die Ukraine und erstreckt sich zeitweise von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, von den Zufahrten nach Berlin bis in die Nähe von Moskau."
31. [^] [Ben-Sasson, Haim Hillel; et al.](#) (2007). "Deutschland". In [Berenbaum, Michael; Skolnik, Fred](#) (Hrsg.). *Encyclopaedia Judaica*. Bd. 7 (2. Aufl.). Detroit: Macmillan-Referenz. S. 526–28. ISBN 978-0-02-866097-4. *Die kulturelle und intellektuelle Neuorientierung der jüdischen Minderheit war eng verknüpft mit ihrem Kampf um Gleichberechtigung und gesellschaftliche Akzeptanz. Während frühere Generationen untereinander nur die jiddische und hebräische Sprache verwendet hatten, ... der Gebrauch des Jiddischen wurde nun allmählich aufgegeben, und das Hebräische wurde im Großen und Ganzen auf den liturgischen Gebrauch reduziert.*

32. ^ [Jump up to:](#)^{ein b c} Brunner, José (2007). [Demographie – Demokratie – Geschichte: Deutschland und Israel](#). Wallstein Verlag. S. 197. ISBN 978-3835301351. [Archiviert](#) vom Original am 16. Dezember 2019. Abgerufen am 1. April 2018 .
33. ^ Rafael, Eliezer Ben; Gorni, Yosef; Ro'i, Yaacov (1. Januar 2003). [Zeitgenössisches Judentum: Konvergenz und Divergenz](#). GLATTBUTT. S. 186. ISBN 978-90-04-12950-4. [Archiviert](#) vom Original am 29. April 2022. Abgerufen am 13. August 2015 .
34. ^ Ehrlich, M. Avrum (2009). [Enzyklopädie der jüdischen Diaspora: Ursprünge, Erfahrungen und Kultur](#). ABC-CLIO. S. 193ff [195]. ISBN 978-1-85109-873-6. [Archiviert](#) vom Original am 22. April 2022. Abgerufen am 13. August 2015 .
35. ^ ["Die jüdische Bevölkerung der Welt \(2010\)". Jüdische Virtuelle Bibliothek](#). [Archiviert](#) vom Original am 24. Dezember 2018. Abgerufen am 6. Juli 2014 . , basierend auf [dem American Jewish Year Book](#). [Amerikanisch-Jüdisches Komitee](#). [Archiviert](#) vom Original am 5. Mai 2019. Abgerufen am 21. Oktober 2013 .
36. ^ [Jump up to:](#)^{ein b} Sergio DellaPergola (2008). ["Sephardische und orientalische" Juden in Israel und Ländern: Migration, sozialer Wandel und Identifikation](#). In Peter Y. Medding (Hrsg.). [Sephardisches Judentum und Mizrahi-Juden](#). Bd. X11. Oxford University Press. S. 3–42. ISBN 978-0199712502. [Archiviert](#) vom Original am 14. April 2022. Abgerufen am 13. August 2015 . Della Pergola analysiert oder erwähnt die aschkenasischen Statistiken nicht, aber die Zahl wird durch seine grobe Schätzung impliziert, dass im Jahr 2000 orientalische und sephardische Juden 26% der Bevölkerung des Weltjudentums ausmachten.
37. ^ [Jump up to:](#)^{ein b} Fokus auf genetische Screening-Forschung, Hrsg. Sandra R. Pupecki, S. 58
38. ^ [Jump up to:](#)^{ein b} Costa, Marta D.; Pereira, Joana B.; Pala, Maria; Fernandes, Verónica; Olivieri, Anna; Achilli, Alessandro; Perego, Ugo A.; Rychkov, Sergei; Naumova, Oksana; Hatina, Jiří; Woodward, Scott R.; Ing, Ken Khong; Macaulay, Vincent; Carr, Martin; Soares, Pedro; Pereira, Luísa; Richards, Martin B. (8. Oktober 2013). ["Eine beträchtliche prähistorische europäische Abstammung unter aschkenasischen mütterlichen Abstammungslinien"](#). *Nature Communications*. **4** (1): 2543. [Bibcode:2013NatCo...4.2543C](#). [doi:10.1038/ncomms3543](#). [PMC 3806353](#). [PMID 24104924](#).
39. ^ [Jump up to:](#)^{ein b c} Behar, Doron M.; Ene Metspalu; Toomas Kivisild; Alessandro Achilli; Yarin Hadid; Shay Tzur; Luisa Pereira; Antonio Amorim; Lluís Quintana-Murci; Kari Majamaa; Corinna Herrnstadt; Neil Howell; Oleg Balanovsky; Ildus Kutuev; Andrej Pschenitschnow; David Gurwitz; Batsheva Bonne-Tamir; Antonio Torroni; Richard Villems; Karl Skorecki (März 2006). ["Die matrilineare Abstammung des aschkenasischen Judentums: Porträt eines kürzlichen Gründerereignisses"](#) (PDF). [Amerikanische Zeitschrift für Humangenetik](#). **78** (3): 487–97. [doi:10.1086/500307](#). [PMC 1380291](#). [PMID 16404693](#). [Archiviert](#) vom Original (PDF) am 2. Dezember 2007. Abgerufen am 30. Dezember 2008 .
40. ^ [Jump up to:](#)^{ein b} Eva Fernández; Alejandro Pérez-Pérez; Cristina Gamba; Eva Prats; Pedro Cuesta; Josep Anfruns; Miquel Molist; Eduardo Arroyo-Pardo; Daniel Turbón (5. Juni 2014). ["Alte DNA-Analysen von Bauern aus dem Nahen Osten aus dem Nahen Osten aus dem Jahr 8000 v. Chr. unterstützen eine frühneolithische Pionierbesiedlung des europäischen Festlandes durch Zypern und die Ägäischen Inseln"](#). *PLOS Genetik*. **10** (6): e1004401. [doi:10.1371/journal.pgen.1004401](#). [PMC 4046922](#). [PMID 24901650](#).
41. ^ [Jump up to:](#)^{ein b} Xue J, Lencz T, Darvasi A, Pe'er I, Carmi S (April 2017). ["Zeit und Ort der europäischen Vermischung in der aschkenasisch-jüdischen Geschichte"](#). *PLOS Genetik*. **13** (4): e1006644. [doi:10.1371/journal.pgen.1006644](#). [PMC 5380316](#). [PMID 28376121](#).
42. ^ Waldman, Shamam; Backenroth, Daniel; Harney, Éadaoin; Flohr, Stefan; Neff, Nadia C.; Buckley, Gina M.; Fridman, Hila; Akbari, Ali; Rohland, Nadin; Mallick, Swapan; Olalde, Iñigo; Cooper, Leo; Lomes, Ariel; Lipson, Josua; Cano Nistal, Jorge (8. Dezember 2022). ["Genomweite Daten von mittelalterlichen deutschen Juden zeigen, dass das aschkenasische Gründerereignis vor dem 14. Jahrhundert stattfand."](#) *Zelle*. **185** (25): 4703–4716.e16. [doi:10.1016/j.cell.2022.11.002](#). [ISSN 0092-8674](#). [PMC 9793425](#). [PMID 36455558](#). [S2CID 248865376](#).
43. ^ Gmirkin, Russell (15. Mai 2006). [Berossus und Genesis, Manetho und Exodus: Hellenistische Geschichten und das Datum des Pentateuch](#). Bloomsbury Verlag USA. S. 148–149. ISBN 978-0-567-02592-0. [Archiviert](#) vom Original am 31. Oktober 2015. Abgerufen am 13. August 2015 .
44. ^ [Jump up to:](#)^{ein b} Straten, Jits van (2011). [Der Ursprung des aschkenasischen Judentums](#). ISBN 9783110236057. [Archiviert](#) vom Original am 19. August 2022. Abgerufen am 20. August 2022.

45. ^ [Jump up to:](#)^{ein b} Wladimir Schneider, *Spuren der Zehn*. Beer-sheva, Israel 2002. Seite 237
46. ^ [Bøe, Sverre](#) (2001). [Gog und Magog: Hesekiel 38-39 als Vorwand für Offenbarung 19,17-21 und 20,7-10](#). Mohr Siebeck. [ISBN 978-3-16-147520-7](#). [Archiviert](#) vom Original am 29. März 2017. Abgerufen am 13. August 2015 .
47. ^ [Jump up to:](#)^{ein b c d} Kriwaczek, Paul (25. August 2011). [Jiddische Zivilisation: Aufstieg und Fall einer vergessenen Nation](#). Orion. [ISBN 978-1-78022-141-0](#). [Archiviert](#) vom Original am 3. Oktober 2015. Abgerufen am 13. August 2015 .
48. ^ [Bromiley, Geoffrey William](#) (1964). [Theologisches Wörterbuch des Neuen Testaments](#). [ISBN 9780802822499](#). [Archiviert](#) vom Original am 10. April 2022. Abgerufen am 20. August 2022.
49. ^ [Jump up to:](#)^{ein b c} [Berenbaum, Michael](#); [Skolnik, Fred](#), Hrsg. (2007). ["Aschkenas"](#). [Encyclopaedia Judaica](#). Bd. 2 (2. Aufl.). Detroit: Macmillan-Referenz. S. 569–71. [ISBN 978-0-02-866097-4](#).
50. ^ [Gmirkin, Russell](#) (15. Mai 2006). [Berossus und Genesis, Manetho und Exodus: Hellenistische Geschichten und das Datum des Pentateuch](#). Bloomsbury Verlag USA. [ISBN 978-0-567-02592-0](#). [Archiviert](#) vom Original am 31. Oktober 2015. Abgerufen am 13. August 2015 .
51. ^ [Jump up to:](#)^{ein b} [Poliak, Abraham N.](#) (2007). ["Armenien"](#). In [Berenbaum, Michael](#); [Skolnik, Fred](#) (Hrsg.). [Encyclopaedia Judaica](#). Bd. 2 (2. Aufl.). Detroit: Macmillan-Referenz. S. 472–74. [ISBN 978-0-02-866097-4](#).
52. ^ [Malkiel, David](#) (10. Oktober 2008). [Rekonstruktion von Aschkenas: Das menschliche Antlitz des deutsch-französischen Judentums, 1000–1250](#). [Stanford University Press](#). [ISBN 978-0-8047-8684-3](#). [Archiviert](#) vom Original am 22. Oktober 2015. Abgerufen am 13. August 2015 .
53. ^ [Malkiel, David](#) (10. Oktober 2008). [Rekonstruktion von Aschkenas](#). [ISBN 9780804786843](#). [Archiviert](#) vom Original am 13. Mai 2022. Abgerufen am 20. August 2022.
54. ^ [Miller, Michael](#) (2. November 2010). [Rabbiner und Revolution](#). [ISBN 9780804776523](#). [Archiviert](#) vom Original am 2. Januar 2022. Abgerufen am 20. August 2022.
55. ^ [Michael Brenner](#) (2010). [A short history of the Jews](#). [Internet Archive](#). Princeton University Press. [ISBN 978-0-691-14351-4](#).
56. ^ [Malkiel](#) p. ix
57. ^ [Raymond P. Scheindlin](#) (1998). [A Short History of the Jewish People: From Legendary Times to Modern Statehood](#). Oxford University Press. pp. 1–. [ISBN 978-0-19-513941-9](#). [Archived](#) from the original on 9 July 2020. Retrieved 15 August 2022. Israelite origins and kingdom: "The first act in the long drama of Jewish history is the age of the Israelites"
58. ^ [Facts On File, Incorporated](#) (2009). [Encyclopedia of the Peoples of Africa and the Middle East](#). Infobase Publishing. pp. 337–. [ISBN 978-1-4381-2676-0](#). [Archived](#) from the original on 10 July 2020. Retrieved 15 August 2022. "The people of the Kingdom of Israel and the ethnic and religious group known as the Jewish people that descended from them have been subjected to a number of forced migrations in their history"
59. ^ [Harry Ostrer MD](#) (2012). [Legacy: A Genetic History of the Jewish People](#). Oxford University Press. pp. 26–. [ISBN 978-0-19-997638-6](#). [Archived](#) from the original on 9 July 2020. Retrieved 15 August 2022.
60. ^ ["Jew | History, Beliefs, & Facts | Britannica"](#). [www.britannica.com](#). [Archived](#) from the original on 4 August 2022. Retrieved 20 August 2022.
61. ^ ["Hebrew | people | Britannica"](#). [Encyclopædia Britannica](#). [Archived](#) from the original on 9 August 2022. Retrieved 20 August 2022. In the broader sense of the term, a Jew is any person belonging to the worldwide group that constitutes, through descent or conversion, a continuation of the ancient Jewish people, who were themselves descendants of the Hebrews of the Old Testament.
62. ^ [Doron M. Behar](#); [Mait Metspalu](#); [Yael Baran](#); [Naama M. Kopelman](#); [Bayazit Yunusbayev](#); [Ariella Gladstein](#); [Shay Tzur](#); [Hovhannes Sahakyan](#); [Ardeshir Bahmanimehr](#); [Levon Yepiskoposyan](#); [Kristiina Tambets](#); [Elza K. Khusnutdinova](#); [Alena Kushniarevich](#); [Oleg Balanovsky](#); [Elena Balanovsky](#) (2013). ["No Evidence from Genome-wide Data of a Khazar Origin of the Ashkenazi Jews"](#). [Human Biology](#). **85** (6): 859–900. [doi:10.13110/humanbiology.85.6.0859](#). [ISSN 0018-7143](#). [PMID 25079123](#).
63. ^ [Cecil Roth](#) (1966). [Cecil Roth](#); [I. H. Levine](#) (eds.). [The World History of the Jewish People: The Dark Ages, Jews in Christian Europe, 711–1096](#). Vol. 11. Jewish historical publications. pp. 302–03. Was the great Eastern European Jewry of the 19th century preponderantly descended (as is normally believed) from immigrants from the Germanic lands further west who arrived as refugees in the later Middle Ages, bearing with them

their culture? Or did these new immigrants find already on their arrival a numerically strong Jewish life, on whom they were able to impose their superior culture, including even their tongue (a phenomenon not unknown at other times and places – as for example in, the 16th century, after the arrival of the highly cultured Spanish exiles in the Turkish Empire?) Does the line of descent of Ashkenazi Jewry of today go back to a quasi-autochthonous Jewry already established in these lands, perhaps even earlier than the time of the earliest Franco-German settlement in the Dark Ages? This is one of the mysteries of Jewish history, which will probably never be solved.

64. [^](#) Bernard Dov Weinryb (1972). *The Jews of Poland: A Social and Economic History of the Jewish Community in Poland from 1100–1800*. Jewish Publication Society. pp. 17–22. ISBN 978-0827600164. Archived from the original on 26 January 2021. Retrieved 13 August 2015.
65. [^](#) Davies, William David; Finkelstein, Louis; Horbury, William; Sturdy, John; Katz, Steven T.; Hart, Mitchell B.; Michels, Tony; Karp, Jonathan; Sutcliffe, Adam; Chazan, Robert (1984). *The Cambridge History of Judaism*. ISBN 9780521243773. Archived from the original on 23 January 2022. Retrieved 20 August 2022.
66. [^](#) Mary Smallwood, E. (2001). *The Jews Under Roman Rule: From Pompey to Diocletian : A Study in Political Relations*. ISBN 9780391041554. Archived from the original on 1 June 2022. Retrieved 20 August 2022.
67. [^](#) Avrum Ehrlich, M. (2009). *Encyclopedia of the Jewish Diaspora: Origins, Experiences, and Culture*. ISBN 9781851098736. Archived from the original on 23 January 2022. Retrieved 20 August 2022.
68. [^](#) Gruen, Erich S. (12 September 2016). *The Construct of Identity in Hellenistic Judaism: Essays on Early Jewish Literature and History*. ISBN 9783110375558. Archived from the original on 1 April 2022. Retrieved 20 August 2022.
69. [^](#) E. Mary Smallwood (2008) "The Diaspora in the Roman period before A.D. 70." In: The Cambridge History of Judaism, Volume 3. Editors Davis and Finkelstein.
70. [^](#) Taylor, J. E. (15 November 2012). *The Essenes, the Scrolls, and the Dead Sea*. Oxford University Press. ISBN 9780199554485. Archived from the original on 12 June 2022. Retrieved 15 August 2022. These texts, combined with the relics of those who hid in caves along the western side of the Dead Sea, tells us a great deal. What is clear from the evidence of both skeletal remains and artefacts is that the Roman assault on the Jewish population of the Dead Sea was so severe and comprehensive that no one came to retrieve precious legal documents, or bury the dead. Up until this date the Bar Kokhba documents indicate that towns, villages and ports where Jews lived were busy with industry and activity. Afterwards there is an eerie silence, and the archaeological record testifies to little Jewish presence until the Byzantine era, in En Gedi. This picture coheres with what we have already determined in Part I of this study, that the crucial date for what can only be described as genocide, and the devastation of Jews and Judaism within central Judea, was 135 CE and not, as usually assumed, 70 CE, despite the siege of Jerusalem and the Temple's destruction
71. [^](#) Werner Eck, "Sklaven und Freigelassene von Römern in Iudaea und den angrenzenden Provinzen," *Novum Testamentum* 55 (2013): 1–21
72. [^](#) Raviv, Dvir; Ben David, Chaim (2021). *"Cassius Dios Zahlen zu den demographischen Folgen des Bar-Kochba-Krieges: Übertreibung oder verlässliche Darstellung?"*. *Zeitschrift für Römische Archäologie*. **34** (2): 585–607. doi:10.1017/S1047759421000271. ISSN 1047-7594. S2CID 245512193. Gelehrte zweifeln seit langem an der historischen Genauigkeit von Cassius Dios Bericht über die Folgen des Bar-Kochba-Krieges (Römische Geschichte 69.14). Nach diesem Text, der als die zuverlässigste literarische Quelle für den Zweiten Judenaufstand gilt, umfasste der Krieg ganz Judäa: Die Römer zerstörten 985 Dörfer und 50 Festungen und töteten 580.000 Rebellen. Dieser Artikel bewertet die Zahlen von Cassius Dio neu, indem er sich auf neue Erkenntnisse aus Ausgrabungen und Untersuchungen in Judäa, Transjordanien und Galiläa stützt. Drei Forschungsmethoden werden kombiniert: ein ethnoarchäologischer Vergleich mit dem Siedlungsbild in osmanischer Zeit, ein Vergleich mit ähnlichen Siedlungsstudien in Galiläa und eine Auswertung von Siedlungsplätzen aus der mittellrömischen Zeit (70–136 n. Chr.). Die Studie demonstriert den potentiellen Beitrag der archäologischen Befunde zu dieser Frage und stützt die Auffassung der demographischen Daten von Cassius Dio als verlässliche Darstellung, die er auf zeitgenössische Dokumentationen stützt.
73. [^](#) Mor, Menahem (18. April 2016). *Der zweite jüdische Aufstand*. GLATTBUTT. S. 483–484. doi:10.1163/9789004314634. ISBN 978-90-04-31463-4. Archiviert vom Original am 20. August 2022. Abgerufen am 15. August 2022. Die Landkonfiszierung in Judäa war Teil der Niederschlagung der Aufstandspolitik der Römer und der Bestrafung der

Aufständischen. Aber die Behauptung, dass die Sikarikon-Gesetze zu Siedlungszwecken aufgehoben wurden, scheint darauf hinzudeuten, dass Juden auch nach dem Zweiten Aufstand weiterhin in Judäa lebten. Es besteht kein Zweifel, dass dieses Gebiet durch die Niederschlagung des Aufstandes den schwersten Schaden erlitten hat. Siedlungen in Judäa, wie Herodion und Bethar, waren bereits im Verlauf des Aufstandes zerstört und Juden aus den Bezirken Gophna, Herodion und Agraba vertrieben worden. Es sollte jedoch nicht behauptet werden, dass die Region Judäa vollständig zerstört wurde. Juden lebten weiterhin in Gebieten wie Lod (Lydda), südlich des Hebron-Gebirges, und in den Küstenregionen. In anderen Gebieten des Landes Israel, die keinen direkten Zusammenhang mit dem Zweiten Aufstand hatten, können keine Siedlungsveränderungen als Folge davon identifiziert werden.

74. [^] H.H. Ben-Sasson, *A History of the Jewish People*, Harvard University Press, 1976, [ISBN 0-674-39731-2](#), Seite 334: "In dem Bemühen, jede Erinnerung an die Bindung zwischen den Juden und dem Land auszulöschen, änderte Hadrian den Namen der Provinz von Judäa in Syrien-Palästina, ein Name, der in der nichtjüdischen Literatur üblich wurde."
75. [^] Ariel Lewin. *Die Archäologie des antiken Judäa und Palästinas*. Getty Publications, 2005, S. 33. "Es scheint klar, dass Hadrian mit der Wahl eines scheinbar neutralen Namens – einem, der den Namen einer Nachbarprovinz dem wiederbelebten Namen einer alten geografischen Einheit (Palästina) gegenüberstellt, der bereits aus den Schriften von Herodot bekannt ist – beabsichtigte, jede Verbindung zwischen dem jüdischen Volk und diesem Land zu unterdrücken." [ISBN 0-89236-800-4](#)
76. [^] Oppenheimer, A'haron und Oppenheimer, Nili. *Zwischen Rom und Babylon: Studien zu jüdischer Führung und Gesellschaft*. Mohr Siebeck, 2005, S. 2.
77. [^] Flavius Josephus: [Der Jüdische Krieg](#), [archiviert](#) am 16. November 2018 bei der [Wayback Machine](#), Buch 6, Kapitel 9
78. [^] Van Kooten, G. H. (2011). Der Jüdische Krieg und der Römische Bürgerkrieg von 68–69 n. Chr.: Jüdische, heidnische und christliche Perspektiven. In: *Der jüdische Aufstand gegen Rom* (S. 419–450). Glattbutt.
79. [^] Mary Smallwood, E. (2001). [Die Juden unter römischer Herrschaft](#). [ISBN 9780391041554](#). [Archiviert](#) vom Original am 26. April 2022. Abgerufen am 20. August 2022.
80. [^] Dan Urman, Paul Virgil McCracken Flesher, Hrsg. *Antike Synagogen: Historische Analyse und archäologische Entdeckung*, S. 113
81. [^] ["Hellenismus"](#). [www.jewishvirtuallibrary.org](#). [Archiviert](#) vom Original am 10. Dezember 2016. Abgerufen am 1. Juni 2016 .
82. [^] [Jump up to:](#)^{ein} [^] Mócsy, András (8. April 2014). [Pannonien und Obermoesien \(Routledge Revivals\): Eine Geschichte der mittleren Donauprovinzen des Römischen Reiches](#). Routledge. S. 228–30. [ISBN 978-1-317-75425-1](#). [Archiviert](#) vom Original am 3. Juli 2019. Abgerufen am 13. November 2016 .
83. [^] Toch, Michael (28. September 2012). [Die Wirtschaftsgeschichte der europäischen Juden](#). [ISBN 9789004235397](#). [Archiviert](#) vom Original am 24. Januar 2022. Abgerufen am 20. August 2022.
84. [^] Scheiber, Sándor (1983). [Jüdische Inschriften in Ungarn: vom 3. Jahrhundert bis 1686](#). Akadémiai Kiadó. [ISBN 978-90-04-07050-9](#). [Archiviert](#) vom Original am 3. Juli 2019. Abgerufen am 13. November 2016 .
85. [^] Toch, Michael (28. September 2012). [Die Wirtschaftsgeschichte der europäischen Juden: Spätantike und Frühmittelalter](#). GLATTBUTT. [ISBN 978-90-04-23539-7](#). [Archiviert](#) vom Original am 22. April 2022. Abgerufen am 13. November 2016 .
86. [^] Toch, Michael (28. September 2012). [Die Wirtschaftsgeschichte der europäischen Juden](#). [ISBN 978-9004235342](#). [Archiviert](#) vom Original am 24. Januar 2022. Abgerufen am 20. August 2022.
87. [^] Salo Wittmayer, Baron (1937). *Eine Sozial- und Religionsgeschichte der Juden*, von Salo Wittmayer Baron ... Band 1 von *Eine Sozial- und Religionsgeschichte der Juden*. Columbia University Press. S. 132.
88. [^] [Jump up to:](#)^{ein} [^] John R. Bartlett (2002). [Juden in den hellenistischen und römischen Städten](#). Routledge. London und New York. [ISBN 9780203446348](#). [Archiviert](#) vom Original am 19. März 2022. Abgerufen am 10. Oktober 2020 .
89. [^] Leonard Victor Rutgers (1998). [Das verborgene Erbe des Diaspora-Judentums: Band 20 der Beiträge zur biblischen Exegese und Theologie](#). Peeters Verlag. S. 202. [ISBN 9789042906662](#). [Archiviert](#) vom Original am 1. Juni 2022. Abgerufen am 1. Juni 2022.
90. [^] Louis H. Feldman (2006). *Judentum und Hellenismus neu gedacht*. GLATTBUTT.

91. [^](#) McGing, Brian: *Bevölkerung und Proselytismus: Wie viele Juden gab es in der antiken Welt?.*, in Bartlett, John R. (Hrsg.): *Juden in den hellenistischen und römischen Städten*. Routledge, 2002.
92. [^](#) Gregerman, Adam (2009). "Der Mangel an Beweisen für eine jüdisch-christliche Gegenmission in Galatien". *Studien zu den christlich-jüdischen Beziehungen*. 4 (1). doi:10.6017/scjr.v4i1.1513. ISSN 1930-3777.
93. [^](#) Toch, Michael (28. September 2012). *Die Wirtschaftsgeschichte der europäischen Juden: Spätantike und Frühmittelalter*. GLATTBUTT. ISBN 978-90-04-23534-2. [Archiviert](#) vom Original am 22. April 2022. Abgerufen am 25. Januar 2016 .
94. [^](#) "Einige Quellen wurden offensichtlich falsch interpretiert, andere verweisen auf "virtuelle" Juden, wieder andere auf alleinstehende Personen, die nicht in der Region ansässig sind. So haben Tournai, Paris, Nantes, Tours und Bourges, alles Orte, von denen behauptet wird, dass sie Gemeinden beherbergt haben, keinen Platz in der Liste der jüdischen Besiedlung in ihrer Zeit. In Zentralgallien sollte Poitiers von der Liste gestrichen werden, in Bordeaux ist das Vorhandensein einer Gemeinde zweifelhaft, und nur Clermont dürfte eine solche besessen haben. Weitere wichtige Orte wie Macon, Chalon sur Saône, Vienne und Lyon sollten erst ab der Karolingerzeit von Juden bewohnt werden. Im Süden haben wir eine jüdische Bevölkerung in Auch, möglicherweise in Uzès und in Arles, Narbonne und Marseille. In ganz Frankreich stehen acht Orte auf dem Prüfstand (darunter zwei fragwürdige), während in acht anderen Städten festgestellt wurde, dass es keine jüdische Präsenz gibt, die früher aufgrund unzureichender Beweise behauptet wurde. Eine Kontinuität der Besiedlung von der Spätantike bis ins frühe Mittelalter ist nur im Süden, in Arles und Narbonne, möglicherweise auch in Marseille, erkennbar.... Zwischen der Mitte des 7. und der Mitte des 8. Jahrhunderts erwähnen keine Quellen Juden in fränkischen Ländern, außer einem Epitaph aus Narbonne und einer Inschrift aus Auch." Toch, *Die Wirtschaftsgeschichte der europäischen Juden*, S. 68–69
95. [^](#) Cohen, Shaye J. D. (Februar 1999). *Die Anfänge des Judentums*. ISBN 9780520926271. [Archiviert](#) vom Original am 4. Juni 2021. Abgerufen am 20. August 2022.
96. [^](#) David Malkiel, *Rekonstruktion von Aschkenas: Das menschliche Antlitz des deutsch-französischen Judentums, 1000–1250*. Stanford University Press (2008), S. 2–5, 16–18.
97. [^](#) Neil G. Jacobs, *Yiddish: A Linguistic Introduction*, Cambridge University Press, 2005, S. 55.
98. [^](#) "*Jiddische Sprache*". www.jewishvirtuallibrary.org. [Archiviert](#) vom Original am 21. Dezember 2016. Abgerufen am 1. Juni 2016 .
99. [^](#) Ben-Jacob, Abraham (1985), "Die Geschichte der babylonischen Juden".
100. [^](#) Grossman, Abraham (1998), "Der Untergang Babylons und der Aufstieg der neuen jüdischen Zentren im Europa des 11. Jahrhunderts"
101. [^](#) Frishman, Asher (2008), "Die ersten Asheknazi-Juden".
102. [^](#) [Jump up to:](#)^{em} [b](#) Rowe, Nina (4. April 2011). *Der Jude, der Dom und die mittelalterliche Stadt*. ISBN 9781107375857. [Archiviert](#) vom Original am 24. Januar 2022. Abgerufen am 20. August 2022.
103. [^](#) Günter Stemberger, "Die Entstehung des rabbinischen Judentums, 70–640 n. Chr.", in: Neusner & Avery-Peck (Hrsg.), *The Blackwell Companion to Judaism*, Blackwell Publishing, 2000, S. 92.
104. [^](#) "*Aschkenasim*". www.jewishvirtuallibrary.org. [Archiviert](#) vom Original am 23. Mai 2022. Abgerufen am 12. März 2017 .
105. [^](#) Ben-Sasson, Hayim (1976). *Eine Geschichte des jüdischen Volkes*. Harvard University Press. ISBN 978-0674397309.
106. [^](#) [Jump up to:](#)^{em} [b](#) Schönberg, Shira. "*Aschkenasim*". *Jüdische Virtuelle Bibliothek*. [Archiviert](#) vom Original am 27. April 2006. Abgerufen am 24. Mai 2006 .
107. [^](#) Feldman, Louis H. *Juden und Heiden in der Antike : Einstellungen und Interaktionen von Alexander bis Justinian*. Ewing, NJ. Princeton University Press, 1996. Seite 43.
108. [^](#) Israel Bartal, "Die osteuropäischen Juden vor der Ankunft der Aschkenasim" auf [YouTube](https://www.youtube.com/watch?v=...), *Israelische Akademie der Wissenschaften*, 29. Mai 2016.
109. [^](#) Cecil Roth, "Die Weltgeschichte des jüdischen Volkes. Bd. XI (11): Das finstere Mittelalter. Juden im christlichen Europa 711–1096 [Zweite Serie: Mittelalter]. Bd. Zwei: Das dunkle Mittelalter", [Rutgers University Press](http://www.rutgers.edu), 1966. S. 302–303.
110. [^](#) Sergio della Pergola, *Some Fundamentals of Jewish Demographic History*, [archiviert](#) am 8. März 2021 bei der [Wayback Machine](http://www.waybackmachine.org), in: "Papers in Jewish Demography 1997", Jerusalem, The Hebrew University, 2001.

111. [^ Gladstein AL, Hammer MF \(März 2019\). "Substrukturiertes Bevölkerungswachstum bei den aschkenasischen Juden, abgeleitet mit Approximativer Bayes'scher Berechnung". Molekularbiologie und Evolution. 36 \(6\): 1162–1171. doi:10.1093/molbev/msz047. PMID 30840069.](#)
112. [^ "YIVO | Sephardim". yivoencyclopedia.org. Archiviert vom Original am 5. Juni 2022. Abgerufen am 20. August 2022.](#)
113. [^ Sänger, Isidor \(1906\). "Rapoport". Jüdische Enzyklopädie. Archiviert vom Original am 29. Juni 2011. Abgerufen am 16. September 2007 .](#)
114. [^ Kayserling, Meyer; Gotthard Deutsch; M. Seligsohn; Peter Wiernik; N.T. London; Solomon Schechter; Henry Malter; Herman Rosenthal; Joseph Jacobs \(1906\). "Katzenellenbogen". Jüdische Enzyklopädie. Archiviert vom Original am 4. August 2011 . Abgerufen am 16. September 2007 .](#)
115. [^ Colletta, John Phillip \(2003\). Auf der Suche nach italienischen Wurzeln: Der vollständige Leitfaden für Amerikaner. Genealogisches Publizieren. S. 146–148. ISBN 0-8063-1741-8.](#)
116. [^](#) Kommentar zu Deuteronomium 3:9; idem über [Talmud-Traktat Sukka 17a](#)
117. [^](#) Talmud, Hullin 93a
118. [^](#) ebd. S. 129
119. [^](#) Seder ha-Dorot, S. 252, 1878 ed.
120. [^ "JERUSALEM - JewishEncyclopedia.com". jewishencyclopedia.com. Archiviert vom Original am 1. Februar 2022. Abgerufen am 20. August 2022.](#)
121. [^](#) David Solomon Sassoon, *Ohel Dawid* (Beschreibender Katalog der hebräischen und samaritanischen Manuskripte in der Sassoon Library, London), Bd. 1, Oxford Univ. Press: London 1932, Einleitung S. xxxix
122. [^ Jump up to:^{em} ^a Elazar, Daniel J. "Kann das sephardische Judentum rekonstruiert werden?". Jerusalem Zentrum für öffentliche Angelegenheiten. Archiviert vom Original am 22. Oktober 2006. Abgerufen am 24. Mai 2006 .](#)
123. [^](#) Kurzman, Don (1970) *Genesis 1948. Der erste arabisch-israelische Krieg*. Ein nales Buch, New York. Kongressbibliothek Nummer 77-96925. Seite 44
124. [^](#) Breuer, Eduard. "Nachmittelalterliche jüdische Interpretation". *Die jüdische Studienbibel*. Hrsg. von Adele Berlin und Marc Zvi Brettler. New York: Oxford University Press, 2004. 1900.
125. [^](#) Breuer, 1901
126. [^](#) "Juden", William Bridgwater, Hrsg. *The Columbia-Viking Desk Encyclopedia*; zweite Aufl., New York: Dell Publishing Co., 1964; S. 906.
127. [^](#) "Geschätzte Zahl der Juden, die in der getötet wurden". Jüdische Virtuelle Bibliothek. Archiviert vom Original am 28. April 2006. Abgerufen am 24. Mai 2006 .
128. [^](#) [Solomo Birnbaum](#), *Grammatik der jiddischen Sprache* (4., erg. Aufl., Hamburg: Buske, 1984), S. 3.
129. [^](#) Gershon Shafir, Yoav Peled, *Being Israeli: The Dynamics of Multiple Citizenship* Cambridge University Press 2002, S. 324: "Die zionistische Bewegung war in ihren Zielen und ihrer Ausrichtung eine europäische Bewegung, und ihre Zielgruppe waren aschkenasische Juden, die 1895 90 Prozent der 10,5 Millionen Juden ausmachten, die damals auf der Welt lebten (Smooha 1978: 51)."
130. [^](#) *Encyclopædia Britannica*: "Heute machen die Aschkenasim mehr als 80 Prozent aller Juden in der Welt aus und sind damit zahlenmäßig weit mehr als die sephardischen Juden."
131. [^](#) Asher Arian (1981) in Itamar Rabinovich, Jehuda Reinharz, *Israel im Nahen Osten: Dokumente und Lektüre zu Gesellschaft, Politik und Außenbeziehungen, vor 1948 bis heute* UPNE/Brandeis University Press 2008, S. 324 "Etwa 85 Prozent der Juden der Welt sind Aschkenasim"
132. [^](#) David Whitten Smith, Elizabeth Geraldine Burr, *Weltreligionen verstehen: Ein Fahrplan für Gerechtigkeit und Frieden*, Rowman & Littlefield, 2007, S. 72 "Vor dem deutschen Holocaust waren etwa 90% der Juden weltweit Aschkenasim. Seit dem Holocaust ist der Anteil auf etwa 83 Prozent gesunken."
133. [^](#) Meyers, Nechemia (12. Juli 1997). "Sind Israels Ehegesetze 'archaisch und irrelevant?'". Jüdische Wochenzeitung. Archiviert vom Original am 21. August 2016. Abgerufen am 17. Juli 2008 .
134. [^](#) "Feldauflistung – Legislative". *World Fact Book*. CIA. Archiviert vom Original am 13. Juni 2007. Abgerufen am 8. November 2013 .

135. [^] Stand 2013 war jeder [Präsident Israels](#) seit der Gründung des Landes im Jahr 1948 ein aschkenasischer Jude
136. [^] Liphshiz, Cnaan (9. Mai 2008). "[Der Ansatz des Schmelztiegels in der Armee war ein Fehler](#)", sagt der Leiter der IDF-Absorption. *Haaretz*. [Archiviert](#) vom Original am 22. August 2017. Abgerufen am 8. November 2013 .
137. [^] "[מדיניות כור ההיתוך](#)" [Die Schmelztiegel-Politik]. [kotar.cet.ac.il](#) (auf Hebräisch). [Archiviert](#) vom Original am 26. Januar 2022. Abgerufen am 20. August 2022.
138. [^] Yitzhaki, Shlomo und [Schechtman, Edna](#) Der "Schmelztiegel": Eine Erfolgsgeschichte? Zeitschrift für wirtschaftliche Ungleichheit, Vol.; 7, Nr. 2, Juni 2009, S. 137–51. [Frühere Version von Schechtman, Edna und Yitzhaki, Shlomo Archiviert](#) am 9. November 2013 bei der [Wayback Machine](#), Working Paper Nr. 32, Central Bureau of Statistics, Jerusalem, Nov. 2007, i + 30 S.
139. [^] "[Die Ursprünge des Reformjudentums](#)". [www.jewishvirtuallibrary.org](#). [Archiviert](#) vom Original am 29. Juli 2022. Abgerufen am 20. August 2022.
140. [^] "[Aussprache des Hebräischen](#)". [www.jewishvirtuallibrary.org](#). [Archiviert](#) vom Original am 8. August 2022. Abgerufen am 20. August 2022.
141. [^] Lieberman, Asaf (18. Januar 2013). "[Die unerträgliche Leichtigkeit, Aschkenasim zu sein](#)". *Haaretz*. Abgerufen am 27. Mai 2014 .
142. [^] Rosenthal, Rachel (2006). "Was steckt in einem Namen?". *Kedma*. Nr. Winter 2006.
143. [^] Greenberg, Richard; Cohen, Debra Nussbaum (Fall 2005). "[Uncovering the Un-Movement](#)" (PDF). *B'nai B'rith Magazine*. Archived from [the original](#) (PDF) on 23 September 2005. Retrieved 5 September 2013.
144. [^] Donadio, Rachel (10 August 2001). "[Any Old Shul Won't Do for the Young and Cool](#)". Archived from [the original](#) on 7 October 2006. Retrieved 24 May 2006.
145. [^] "[What is Yiddishkeit?](#)". Archived from [the original](#) on 26 November 2013. Retrieved 8 November 2013.
146. [^] Weiner, Ben. "[Reconstructing Yiddishkeit](#)" (PDF). *Reconstructionist Rabbinical College*. Archived from [the original](#) (PDF) on 13 April 2014. Retrieved 8 November 2013.
147. [^] "[French Revolution](#)". [www.jewishvirtuallibrary.org](#). [Archiviert](#) from the original on 16 February 2022. Retrieved 20 August 2022.
148. [^] [Jump up to:^a ^b](#) Frigyesi, Judit (September 2014). "Scholarship on East European Jewish Music after the Holocaust". *Hungarian Quarterly*. **54** (209): 150–163. [ISSN 1217-2545](#).
149. [^] [Jump up to:^a ^b ^c](#) Schleifer, Eliyahu (1995). "Current Trends of Liturgical Music in the Ashkenazi Synagogue". *The World of Music*. **37** (1): 59–72. [JSTOR 43562849](#).
150. [^] Wall, Irwin (2002). "Remaking Jewish Identity in France". *Diasporas and Exiles*. University of California Press. pp. 164–190. [ISBN 978-0-520-22864-1](#). [JSTOR 10.1525/j.ctt1pp676.11](#).
151. [^] [Jump up to:^a ^b](#) Wade, Nicholas (14 January 2006). "[New Light on Origins of Ashkenazi in Europe](#)". *The New York Times*. [Archiviert](#) from the original on 10 December 2008. Retrieved 24 May 2006.
152. [^] Wade, Nicholas (9 May 2000). "[Y Chromosome Bears Witness to Story of the Jewish Diaspora](#)". *The New York Times*. [Archiviert](#) from the original on 24 November 2017. Retrieved 18 February 2017.
153. [^] "[Tallit: Jewish Prayer Shawl](#)". [Religionfacts.com](#). [Archiviert](#) from the original on 22 December 2008. Retrieved 24 July 2013.
154. [^] John M. Efron (2015). *German Jewry and the Allure of the Sephardic*. Princeton University Press. p. 97. [ISBN 9781400874194](#).
155. [^] Jordan Paper (2012). *The Theology of the Chinese Jews, 1000–1850*. Wilfrid Laurier Univ. Press. p. 7. [ISBN 9781554584031](#).
156. [^] Pearl Goodman (2014). *Peril: From Jackboots to Jack Benny*. Bridgeross Communications. pp. 248–9. [ISBN 9780987824486](#).
157. [^] Alan Arian (1995). *Security Threatened: Surveying Israeli Opinion on Peace and War* (illustrated ed.). Cambridge University Press. p. 147. [ISBN 9780521499255](#).
158. [^] David Shasha (20 June 2010). "[Understanding the Sephardi-Ashkenazi Split](#)". *The Huffington Post*. [Archiviert](#) from the original on 25 December 2015. Retrieved 16 December 2015.
159. [^] Michael Balter (3 June 2010). "[Tracing the Roots of Jewishness](#)". *Science*. [Archiviert](#) from the original on 15 October 2021. Retrieved 31 October 2013.

160. [^](#) Chua, Amy (2003). *World on Fire*. Anchor Books. p. [217](#). ISBN [978-0-385-72186-8](#). Retrieved 6 August 2019.
161. [^](#) Murray, Charles (April 2007). "[Jewish Genius](#)". *Commentary Magazine*. Archived from [the original](#) on 30 November 2007. Retrieved 23 December 2007. Disproportionate Jewish accomplishment in the arts and sciences continues to this day.
162. [^](#) Murray, Charles (April 2007). "[Jewish Genius](#)". *Commentary Magazine*. Archived from [the original](#) on 30 November 2007. Retrieved 23 December 2007. From 1870 to 1950, Jewish representation in literature was four times the number one would expect. In music, five times. In the visual arts, five times. In biology, eight times. In chemistry, six times. In physics, nine times. In mathematics, twelve times. In philosophy, fourteen times.
163. [^](#) [Pinker, Steven](#) (17 June 2006). "[The Lessons of the Ashkenazim: Groups and Genes](#)". *The New Republic*. Archived from [the original](#) on 5 January 2008. Retrieved 23 December 2007. Though never exceeding 3 percent of the American population, Jews account for 37 percent of the winners of the U.S. National Medal of Science, 25 percent of the American Nobel Prize winners in literature, 40 percent of the American Nobel Prize winners in science and economics, and so on.
164. [^](#) [Gilman, Sander L.](#) (2008). "[Are Jews Smarter Than Everyone Else?](#)". *Mens Sana Monographs*. **6** (1): 41–47. doi:[10.4103/0973-1229.34526](#). PMC [3190562](#). PMID [22013349](#).
165. [^](#) "[Are Jews Smarter?: Ny Mag](#)". *nymag*. 14 November 2005. Archived from the original on 25 July 2022. Retrieved 25 June 2022.
166. [^](#) "[The controversy over Bret Stephens's Jewish genius column, explained: Vox.com](#)". *VOX*. 30 December 2019. Archived from the original on 25 July 2022. Retrieved 25 June 2022.
167. [^](#) [Tony Nick Frudakis](#) (19 July 2010). *Molecular Photofitting: Predicting Ancestry and Phenotype Using DNA*. p. 383. ISBN [978-0080551371](#). Archived from the original on 26 January 2022. Retrieved 10 October 2020.
168. [^](#) [Jesse Green](#) (6 November 2011). "[What Do a Bunch of Old Jews Know About Living Forever?](#)". *New York Magazine*. Archived from the original on 2 June 2022. Retrieved 19 July 2013.
169. [^](#) [Bloch, Talia](#) (19 August 2009). "[The Other Jewish Genetic Diseases](#)". *The Jewish Daily Forward*. Archived from the original on 3 November 2013. Retrieved 8 November 2013.
170. [^](#) [Jared Diamond](#) (1993). "[Who are the Jews?](#)" (PDF). *Natural History*. **102** (11): 12–19. Archived from [the original](#) (PDF) on 21 July 2011. Retrieved 8 November 2010.
171. [^](#) [M.F. Hammer](#); [A.J. Redd](#); [E.T. Wood](#); [M.R. Bonner](#); [H. Jarjanazi](#); [T. Karafet](#); [S. Santachiara-Benerecetti](#); [A. Oppenheim](#); [M.A. Jobling](#); [T. Jenkins](#); [H. Ostrer](#) & [B. Bonn -Tamir](#) (2000). "[Jewish and Middle Eastern non-Jewish populations share a common pool of Y-chromosome biallelic haplotypes](#)". *PNAS*. **97** (12): 6769–6774. Bibcode:2000PNAS...97.6769H. doi:[10.1073/pnas.100115997](#). PMC [18733](#). PMID [10801975](#).
172. [^](#) [Wade, Nicholas](#) (9 May 2000). "[Y Chromosome Bears Witness to Story of the Jewish Diaspora](#)". *The New York Times*. Archived from the original on 24 November 2017. Retrieved 10 October 2012.
173. [^](#) [Hammer, M. F.](#); [A. J. Redd](#); [E. T. Wood](#); [M. R. Bonner](#); [H. Jarjanazi](#); [T. Karafet](#); [S. Santachiara-Benerecetti](#); [A. Oppenheim](#); [M. A. Jobling](#); [T. Jenkins](#); [H. Ostrer](#); [B. Bonn -Tamir](#) (9 May 2000). "[Jewish and Middle Eastern non-Jewish populations share a common pool of Y-chromosome biallelic haplotypes](#)" (PDF). *Proceedings of the National Academy of Sciences*. **97** (12): 6769–74. Bibcode:2000PNAS...97.6769H. doi:[10.1073/pnas.100115997](#). PMC [18733](#). PMID [10801975](#). Archived (PDF) from the original on 9 August 2017. Retrieved 4 November 2018.
174. [^](#) [Nebel, A.](#); [Filon, D.](#); [Brinkmann, B.](#); [Majumder, P. P.](#); [Faerman, M.](#); [Oppenheim, A.](#) (2001). "[The y Chromosome Pool of Jews as Part of the Genetic Landscape of the Middle East](#)". *American Journal of Human Genetics*. **69** (5): 1095–1112. doi:[10.1086/324070](#). PMC [1274378](#). PMID [11573163](#).
175. [^](#) [Nebel A](#), [Filon D](#), [Faerman M](#), [Soodyall H](#), [Oppenheim A](#) (March 2005). "[Y chromosome evidence for a founder effect in Ashkenazi Jews](#)". *Eur. J. Hum. Genet.* **13** (3): 388–91. doi:[10.1038/sj.ejhg.5201319](#). PMID [15523495](#).
176. [^](#) [Behar, Doron M.](#); [Saag, Lauri](#); [Karmin, Monika](#); [Gover, Meir G.](#); [Wexler, Jeffrey D.](#); [Sanchez, Luisa Fernanda](#); [Greenspan, Elliott](#); [Kushniarevich, Alena](#); [Davydenko,](#)

- Oleg; Sahakyan, Hovhannes; Yepiskoposyan, Levon; Boattini, Alessio; Sarno, Stefania; Pagani, Luca; Carmi, Shai; Tzur, Shay; Metspalu, Ene; Bormans, Concetta; Skorecki, Karl; Metspalu, Mait; Rootsi, Siiri; Villems, Richard (2017). ["The genetic variation in the R1a clade among the Ashkenazi Levites' y chromosome"](#). *Scientific Reports*. **7** (1): 14969. [Bibcode:2017NatSR...714969B](#). [doi:10.1038/s41598-017-14761-7](#). [PMC 566830](#) [Z. PMID 29097670](#).
177. [^] [Jump up to:](#)^a ^b Nicholas Wade (8 October 2013). ["Genes Suggest European Women at Root of Ashkenazi Family Tree"](#). *The New York Times*. [Archived](#) from the original on 23 April 2019. Retrieved 18 February 2017.
 178. [^] Martin Gershowitz (16 October 2013). ["New Study Finds Most Ashkenazi Jews Genetically Linked to Europe"](#). *Jewish Voice*. [Archived](#) from the original on 26 August 2012. Retrieved 31 October 2013.
 179. [^] Ofer Aderet (11 October 2013). ["Study traces Ashkenazi roots to European women who probably converted to Judaism – The genetic analysis traced the lineage of many Ashkenazi Jews to four maternal founders in Europe"](#). *Haaretz*. [Archived](#) from the original on 17 July 2014. Retrieved 16 November 2014.
 180. [^] Melissa Hogenboom (9 October 2013). ["European link to Jewish maternal ancestry"](#). *BBC News*. [Archived](#) from the original on 13 February 2020. Retrieved 2 July 2018.
 181. [^] Michael Balter (8 October 2013). ["Did Modern Jews Originate in Italy?"](#). *Science Magazine*. [Archived](#) from the original on 23 June 2022. Retrieved 30 June 2022.
 182. [^] Hogenboom, Melissa (9 October 2013). ["European link to Jewish ancestry"](#). *BBC News*. [Archived](#) from the original on 13 February 2020. Retrieved 2 July 2018.
 183. [^] Pearson TA, Manolio TA; Manolio (2008). "How to interpret a genome-wide association study". *JAMA*. **299** (11): 1335–44. [doi:10.1001/jama.299.11.1335](#). [PMID 18349094](#).
 184. [^] Rosenberg, Noah A.; Pritchard, Jonathan K; Weber, JL; Cann, HM; Kidd, KK; Zhivotovsky, LA; Feldman, MW; et al. (2002). "Genetic structure of human populations". *Science*. **298** (5602): 2381–85. [Bibcode:2002Sci...298.2381R](#). [doi:10.1126/science.1078311](#). [PMID 12493913](#). [S2CID 8127224](#).
 185. [^] Bauchet, Marc; McEvoy, Brian; Pearson, Laurel N.; Quillen, Ellen E.; Sarkisian, Tamara; Hovhannesian, Kristine; Deka, Ranjan; Bradley, Daniel G.; Shriver, Mark D.; et al. (2007). ["Measuring European Population Stratification with Microarray Genotype Data"](#). *American Journal of Human Genetics*. **80** (5): 948–56. [doi:10.1086/513477](#). [PMC 1852743](#). [PMID 17436249](#).
 186. [^] Saey, Tina Hesman (3 June 2010). ["Tracing Jewish roots"](#). *ScienceNews*. [Archived](#) from the original on 1 May 2011. Retrieved 25 January 2011.
 187. [^] Atzmon, Gil; Hao, Li; Pe'Er, Itsik; Velez, Christopher; Pearlman, Alexander; Palamara, Pier Francesco; Morgen, Bernice; Friedman, Eitan; Oddoux, Carole; Burns, Edward &; Ostrer, Harry (2010). ["Abrahams Kinder in der Genom-Ära: Große jüdische Diaspora-Populationen umfassen unterschiedliche genetische Cluster mit gemeinsamer nahöstlicher Abstammung"](#). *Amerikanische Zeitschrift für Humangenetik*. **86** (6): 850–59. [doi:10.1016/j.ajhg.2010.04.015](#). [PMC 3032072](#). [PMID 20560205](#).
 188. [^] ["Genes Set Jews Apart, Study Finds"](#). *American Scientist*. [Archived](#) from the original on 9 November 2013. Retrieved 8 November 2013.
 189. [^] Kaplan, Karen (9 September 2014). ["DNA ties Ashkenazi Jews to group of just 330 people from Middle Ages"](#). *Los Angeles Times*. [Archived](#) from the original on 21 February 2020. Retrieved 21 February 2020.
 190. [^] Bray, Steven M.; Mulle, Jennifer G.; Dodd, Anne F.; Pulver, Ann E.; Wooding, Stephen; Warren, Stephen T. (2010). ["Signatures of founder effects, admixture, and selection in the Ashkenazi Jewish population"](#). *PNAS*. **107** (37): 16222–27. [Bibcode:2010PNAS..10716222B](#). [doi:10.1073/pnas.1004381107](#). [PMC 2941333](#). [PMID 20798349](#).
 191. [^] ["How to Interpret Patterns of Genetic Variation? Admixture, Divergence, Inbreeding, Cousin Marriage"](#). *Anthropogenesis*. 24 July 2012. [Archived](#) from the original on 10 March 2013. Retrieved 19 July 2013.
 192. [^] Behar, Doron M.; Yunusbayev, Bayazit; Metspalu, Mait; Metspalu, Ene; Rosset, Saharon; Parik, Jüri; Rootsi, Siiri; Chaubey, Gyaneshwer; Kutuev, Ildus; Yudkovsky, Guennady; Khusnutdinova, Elza K.; Balanovsky, Oleg; Semino, Ornella; Pereira, Luísa; Comas, David; Gurwitz, David; Bonne-Tamir, Batsheva; Parfitt, Tudor; Hammer, Michael

- F.; Skorecki, Karl; Villems, Richard (8 July 2010). "[The genome-wide structure of the Jewish people](#)" (PDF). *Nature*. **466** (7303): 238–42. [Bibcode:2010Natur.466..238B](#). [doi:10.1038/nature09103](#). [PMID 20531471](#). [S2CID 4307824](#). [Archived](#) (PDF) from the original on 23 May 2013. Retrieved 4 September 2013.
193. [^] [Jump up to:](#) ^a ^b ^c Behar, Doron M.; Metspalu, Mait; Baran, Yael; Kopelman, Naama M.; Yunusbayev, Bayazit; Gladstein, Ariella; Tzur, Shay; Sahakyan, Havhannes; Bahmanimehr, Ardeshir; Yepiskoposyan, Levon; Tambets, Kristiina; Khusnutdinova, Elza K.; Kusniarevich, Aljona; Balanovsky, Oleg; Balanovsky, Elena; Kovacevic, Lejla; Marjanovic, Damir; Mihailov, Evelin; Kouvatsi, Anastasia; Traintaphyllidis, Costas; King, Roy J.; Semino, Ornella; Torroni, Antonio; Hammer, Michael F.; Metspalu, Ene; Skorecki, Karl; Rosset, Saharon; Halperin, Eran; Villems, Richard; Rosenberg, Noah A. (2013). "[No Evidence from Genome-Wide Data of a Khazar Origin for the Ashkenazi Jews](#)". *Human Biology Open Access Pre-Prints*. *Wayne State University*. **85** (41). [Archived](#) from the original on 12 January 2020. Retrieved 14 October 2014. Final version at <http://digitalcommons.wayne.edu/humbiol/vol85/iss6/9/> [Archived](#) 14 October 2014 at the [Wayback Machine](#)
194. [^] Granot-HersHKovitz, Einat; Karasik, David; Friedlander, Yechiel; Rodriguez-Murillo, Laura; Dorajoo, Rajkumar; Liu, Jianjun; Sewda, Anshuman; Peter, Inga; Carmi, Shai; Hochner, Hagit (December 2018). "[A study of Kibbutzim in Israel reveals risk factors for cardiometabolic traits and subtle population structure](#)". *European Journal of Human Genetics*. **26** (12): 1848–1858. [doi:10.1038/s41431-018-0230-3](#). [ISSN 1476-5438](#). [PMC 6244281](#). [PMID 30108283](#).
195. [^] Waldman, Shamam; Backenroth, Daniel; Harney, Éadaoin; Flohr, Stefan; Neff, Nadia C.; Buckley, Gina M.; Fridman, Hila; Akbari, Ali; Rohland, Nadin; Mallick, Swapan; Olalde, Iñigo; Cooper, Leo; Lomes, Ariel; Lipson, Joshua; Cano Nistal, Jorge (8 December 2022). "[Genome-wide data from medieval German Jews show that the Ashkenazi founder event pre-dated the 14th century](#)". *Cell*. **185** (25): 4703–4716.e16. [doi:10.1016/j.cell.2022.11.002](#). [ISSN 0092-8674](#). [PMC 9793425](#). [PMID 36455558](#). [S2CID 248865376](#).
196. [^] Kizilov, Mikhail (2 July 2018). *The Karaites of Galicia: An Ethnoreligious Minority Among the Ashkenazim, the Turks, and the Slavs, 1772–1945*. Brill. [ISBN 978-9004166028](#). [Archived](#) from the original on 26 March 2017. Retrieved 26 March 2017 – via Google Books.
197. [^] Rubin, Rita (7. Mai 2013). "[Die genetische Theorie der 'Juden eine Rasse' wird von DNA-Experten heftig angegriffen](#)". *Der Stürmer*. [Archiviert](#) vom Original am 12. April 2022. Abgerufen am 10. Mai 2022 .
198. [^] "[Genstudie legt Debatte über Herkunft der europäischen Juden bei](#)". *AFP*. 16. Januar 2013. [Archiviert](#) vom [Original](#) am 1. Juni 2013. Abgerufen am 4. September 2013
199. [^] [Davies 1992](#), S. 242.
200. [^] [Vogt 1975](#)
201. [^] [Jump up to:](#) ^{ein} ^b ^c Carmeli, Daphna Birenbaum (15. September 2004). "Prävalenz von Juden als Subjekte in der Genforschung: Zahlen, Erklärung und mögliche Implikationen". *Amerikanische Zeitschrift für Medizinische Genetik*. **130A** (1): 76–83. [doi:10.1002/ajmg.a.20291](#). [PMID 15368499](#). [S2CID 23251307](#).
202. [^] Agentur für Versorgungsforschung und -qualität. (2009). Der Leitfaden für klinische Präventionsdienste 2009. AHRQ-Veröffentlichung Nr. 09-IP006.
203. [^] Charrow, Joel (1. September 2004). "[Aschkenasische jüdische genetische Störungen](#)". *Familiärer Krebs*. **3** (3–4): 201–206. [doi:10.1007/s10689-004-9545-z](#). [ISSN 1573-7292](#). [PMID 15516842](#). [S2CID 29003252](#). [Archiviert](#) vom Original am 20. August 2022. Abgerufen am 26. Juli 2022.
204. [^] E. L. Abels Buch *Jewish Genetic Disorders: A Layman's Guide*, McFarland, 2008: [ISBN 0786440872](#)
205. [^] "[Chicagoer Zentrum für jüdische genetische Störungen - Jüdische genetische Krankheiten](#)". 16. Februar 2003. [Archiviert](#) vom [Original](#) am 16. Februar 2003. Abgerufen am 20. August 2022.

Quellen

- Davies, Alan (1992). "[Die Keegstra-Affäre](#)". In Davies, Alan (Hrsg.). *Antisemitismus in Kanada: Geschichte und Interpretation*. Wilfrid Laurier University Press. S. 227–248. [ISBN 978-0-889-20216-0](#).

- Vogt, Judith (1975). "Linker "Antizionismus" in Norwegen". [Muster von Vorurteilen](#). 9 (6): 15–Q8. doi:10.1080/0031322X.1975.9969275.

Referenzen für "Wer ist ein aschkenasischer Jude?"

- Goldberg, Harvey E. (2001). *Das Leben des Judentums*. ISBN [978-0520212671](#).
- Silberstein, Laurence (2000). *Kartierung jüdischer Identitäten*. New York University Press. ISBN [978-0814797693](#).
- Wettstein, Howard (2002). *Diaspora und Exilanten: Spielarten jüdischer Identität*. ISBN [978-0520228641](#).
- [Wex, Michael](#) (2005). *Born to Kvetch: Jiddische Sprache und Kultur in all ihren Stimmungen*. St. Martin's Press. ISBN [978-0312307417](#).

Weitere Referenzen

- Beider, Alexander (2001): *Ein Wörterbuch aschkenasischer Vornamen: ihre Herkunft, Struktur, Aussprache und Migration*. Avotaynu. ISBN [1886223122](#).
- [Biale, David](#) (2002): *Kulturen der Juden: Eine neue Geschichte*. Schocken Books. ISBN [0805241310](#).
- [Birnbaum, Solomon A.](#) (November 1946). "[Die kulturelle Struktur des ostaschkenasischen Judentums](#)". *Die Slawische und Osteuropäische Rundschau*. 25 (64).
- Brook, Kevin Alan (2003): "Die Ursprünge der osteuropäischen Juden" in *Russian History/Histoire Russe* Bd. 30, Nr. 1–2, S. 1–22.
- Gross, N. (1975): *Wirtschaftsgeschichte der Juden*. [Schocken Books](#), New York.
- Haumann, Heiko (2001): *Eine Geschichte der osteuropäischen Juden*. [Central European University Press](#). ISBN [9639241261](#).
- Kriwaczek, Paul (2005): *Jiddische Zivilisation: Aufstieg und Fall einer vergessenen Nation*. [Alfred A. Knopf](#), New York. ISBN [1400040876](#).
- Lewis, Bernard (1984): *Die Juden des Islam*. [Princeton University Press](#). ISBN [0691054193](#).
- Bukovec, Predrag: *Ost- und südosteuropäische Juden im 19. und 20. Jahrhundert*, [Europäische Geschichte Online](#), Mainz: [Institut für Europäische Geschichte](#), 2010, abgerufen am 17. Dezember 2012.
- Vital, David (1999): *Ein Volk für sich: Eine Geschichte der Juden in Europa*. [Oxford University Press](#). ISBN [0198219806](#).
- [Yardumian, Aram](#); [Schurr, Theodore G.](#) (1. Juni 2019). "[Die Geographie der jüdischen Ethnogenese](#)". *Zeitschrift für anthropologische Forschung*. 75 (2): 206–234. doi:10.1086/702709. ISSN 0091-7710. S2CID 167051866.

Weblinks



Wikimedia Commons hat Medien, die sich auf [aschkenasische Juden](#) beziehen.

- [Die YIVO Enzyklopädie der Juden in Osteuropa](#)
- [Kaplan, Karen](#) (18. April 2009). "[Jüdisches Erbe in den Genen eingeschrieben?](#)". *Los Angeles Times*. Abgerufen am 23. Dezember 2009 .
- "[Die Verteilung der aschkenasisch-jüdischen mtDNA-Haplogruppen variiert zwischen verschiedenen Subpopulationen: Lehren aus der Populationssubstruktur in einer geschlossenen Gruppe](#)" – *European Journal of Human Genetics*, 2007
- "[Analyse der genetischen Variation bei aschkenasischen Juden durch SNP-Genotypisierung mit hoher Dichte](#)"
- [Nusach Ashkenaz und Diskussionsforum](#)
- [Das Erbe der Aschkenas](#)